

Unsere Konzeption



Kath. Kindertagesstätte St. Josef
Am Marktplatz 1
66557 Illingen-Uchtelfangen
Tel.: 06825/1381
Fax: 06825/9899684

I	<u>Inhaltsverzeichnis</u>	
II	<u>Vorwort SL / Team</u>	
III	<u>Vorwort Katholische KiTa gGmbH Saarland</u>	
1.	<u>Unsere Einrichtung</u>	S.
1.1.	Adresse und Kontaktdaten	
1.2.	Träger	
1.2.1.	<i>Betriebsträger</i>	
1.2.2.	<i>Bauträger</i>	
1.3.	Sozialraum	
1.3.1	Lebenssituation von Kindern und Familien	
1.3.2	Bedeutung und Konsequenzen für die Kita	
1.4.	Geschichtliche Entwicklung	
1.5.	Lage und bauliche Struktur	
2.	<u>Gesetzliche Grundlagen und Verordnungen</u>	S.
3.	<u>Unser katholisches Profil</u>	S.
3.1.	Unsere Kita als Ort von Kirche	
3.1.1.	<i>Unser Selbstverständnis als katholische Kindertageseinrichtung</i>	
3.1.2.	<i>Unsere Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde</i>	
4.	<u>Unsere Organisationsstruktur</u>	S.
4.1.	Aufnahmekriterien der GE	
4.2.	Öffnungszeiten	
4.2.1.	<i>Tagesablauf /Betreuungsformen</i>	
	Gruppengröße und -zusammensetzung	
	Personal	
	Regeln für Kinder und Erwachsene	
4.	<u>Unsere Zusammenarbeit im Team</u>	S.
5.1.	Unser Team als Teil der Dienstgemeinschaft	
5.2.	Formen der Teamarbeit – Teambesprechungen in unserem Standort	
5.2.1	<i>Leitungsteam</i>	
5.2.2.	<i>Gesamtteam</i>	
5.2.3.	<i>Kleinteam / Kurzteam / Blitzteam</i>	
5.3.	Mitarbeiter*innengespräche	
5.3.1.	<i>Jahresgespräche</i>	
5.3.2.	<i>Mitarbeiter*innengespräche mit Zielvereinbarung</i>	
5.4.	Besondere Aufgaben und Funktionen	
5.5.	Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen	
5.5.1.	<i>Begrüßungsmappe</i>	
5.5.2.	<i>Einarbeitungskonzept</i>	
5.5.3.	<i>Reflexionsgespräche</i>	
5.6.	Qualifizierung	
5.6.1.	<i>Unser Qualifizierungskonzept</i>	

- 5.6.2. *Interne Qualifizierungen und Schulungen im GE-Verbund Neunkirchen*
 5.6.3. *Interne Arbeitskreise*
 5.7. **Unsere Verantwortung als Ausbildungsstätte**

5. Unsere pädagogische Arbeit

S.

5.4. Bildungsverständnis nach dem Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten

- 5.4.1. *Unser Bild vom Kind*
 5.4.2. *Demokratische Teilhabe*
 5.4.3. *Kompetenzen im Bildungsverlauf*

5.5. Die Bildungsarbeit in unserer Einrichtung

5.5.1. *Unsere Methoden der Zielumsetzung*

6.2.1.1. Gestaltung des Alltags

- a) Schlüsselsituationen im Tagesablauf
- Ankommen und Abholen
 - Gestaltung der Essenssituation
 - Schlaf und Ruhe
 - Wickeln und Sauberkeitserziehung

6.2.1.2. Der Situationsansatz

6.2.1.3. Konzept der „Offenen Arbeit“

6.2.1.4. Freies und angeleitetes Spiel

6.2.1.5. Planung und Gestaltung von Projekten

6.2.1.6. Anregungsreiche Räume

6.2.1.7. Unser Beobachtungs- und Dokumentationssystem

6.2.1.8. Beteiligungs- und Beschwerdemanagement für Kinder

6.2.1.9. Umweltbewusstsein und Sensibilität für Nachhaltigkeit

6.2.1.10. Portfolio

5.6. Sexualerziehung

5.7. Übergänge gestalten

5.7.1. *Eingewöhnungskonzepte*

5.7.2. *Übergang Krippe – Kindergarten*

5.7.3. *Übergang in die Grundschule*

6. Unsere Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

S.

6.4. Ziele unserer Eltern- und Familienarbeit

6.5. Elterngespräche

6.5.1. *Anmeldung*

6.5.2. *Aufnahme*

6.5.3. *Reflexion der Eingewöhnung*

6.5.4. *Entwicklungsgespräch*

6.6. Elternbildung

6.7. Elternaktivitäten

6.7.1. *Feste, Feiern und Gottesdienste*

6.7.2. *Ausflüge*

6.7.3. *Aktionen*

6.8. Informationswege

6.8.1. *Empfang/Rezeption*

6.8.2. *Elternabende und –nachmittage*

6.8.3. *Infowände/ Aushänge*

6.8.4. *Elternpost / Infomaterial*

6.8.5. *Homepage*

6.8.6. *Eltern APP*

6.9. Möglichkeiten der Mitarbeit

6.9.1.	<i>Elternausschuss</i>	
6.9.2.	<i>Förderverein</i>	
7.	<u>Zusammenarbeit mit unseren Unterstützungssystemen</u>	S.
7.4.	Zusammenarbeit mit pastoraler Begleitung	
7.5.	Zusammenarbeit mit der Fachberatung DiCV	
8.	<u>Unser Qualitätsmanagementsystem</u>	S.
8.4.	Qualitätsbeauftragte im Standort	
8.5.	Unser dynamisches Zielsystem	
8.6.	Qualitätskonferenz	
8.7.	Audits	
8.8.	Umgang mit Fehlern und Risiken / Vorbeugungsmaßnahmen	
8.9.	Beurteilung der Dienstleistungsqualität	
8.9.1.	<i>Elternumfrage</i>	
8.9.2.	<i>Befragungen</i>	
8.9.2.1.	Kinder	
8.9.2.2.	Mitarbeiter*innen	
8.9.2.3.	Externe	
8.9.2.4.	Interne Evaluation zum Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten	
8.9.3.	<i>Beschwerdemanagement</i>	
8.9.3.1.	Kinder	
8.9.3.2.	Eltern / Externe	
9.	<u>Zusammenarbeit im Sozialraum</u>	S.
9.4.	Ziele der Vernetzung und Kooperation im Sozialraum	
9.5.	Zusammenarbeit mit der Grundschule	
9.5.1.	Ziele	
9.5.2.	Umsetzung in unserem Standort	
9.6.	Leitlinien zur Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für Integrationspädagogik (AFI) und der Interdisziplinären Frühförderstelle (IFF)	
9.7.	Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe / Beratungsstellen / Bildungsstätten	
9.8.	Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde	
9.9.	Zusammenarbeit mit den Vereinen vor Ort	
9.10.	Zusammenarbeit mit den Fachschulen	
9.11.	Zusammenarbeit mit dem Jugendamt	
9.12.	Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt	
10.	<u>Öffentlichkeitsarbeit</u>	S.
10.4.	Ziele	
10.5.	Umsetzung	
11.	<u>Schlusswort</u>	S.

V Literaturverzeichnis

VI Bezüge

1. Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier und Leitbild Katholische KiTa gGmbH Saarland
2. Auflistung aller Gesetze und Verordnungen
3. Aufnahmekriterien

4. Praktikantenleitfaden
5. Systematisches Beobachtungs- und Dokumentationskonzept
6. Beschwerdemanagement für Kinder
7. Beschwerdemanagement für Eltern / Externe
8. Leitlinien zur Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für Integrationspädagogik (AFI) und der Interdisziplinären Frühförderstelle (IFF)
9. Kopie Inhaltsverzeichnis Standorthandbuch

II Vorwort SL / Team

Die Konzeptionsentwicklung ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Unsere Konzeption wird in regelmäßigen Abständen reflektiert und weiterentwickelt.

Durch die ständige Fortschreibung unserer Konzeption werden Veränderungen in unserer pädagogischen Arbeit verbindlich aufgenommen. Neue Mitarbeiter*innen können anhand unserer Konzeption sehen, wie in unserer Einrichtung gearbeitet wird, welche Ziele wir verfolgen und wie wir mit Eltern und Familien, anderen Institutionen etc. zusammenarbeiten.

Uchtelfangen, 17.04.2019

Sie, liebe Leserinnen und Leser, halten jetzt die Konzeption unserer Kindertageseinrichtung St. Josef Uchtelfangen in Händen.

Uns als Betriebsträger dieser Einrichtung ist die Erarbeitung und Umsetzung einer pädagogischen Konzeption besonders wichtig. Damit machen die nach Innen – für sich selbst und die Kinder – und nach Außen – für die Eltern und andere Interessierte deutlich:

Welche Ziele Sie mit ihrer pädagogischen und religionspädagogischen Arbeit verfolgen;

Welches Menschenbild und Bild der Welt die Grundlage dieser Arbeit ist und

Wie im Alltag der Kindertageseinrichtung diese Ziele und Grundhaltungen eingebracht und gelebt werden können.

Eine Konzeption ist für die Pädagogische Fachkräfte eine notwendige schriftliche Grundlage um in der Fülle der „pädagogischen Trends“ einen roten Faden für die Arbeit mit den Kindern zu haben.

Wir haben in unseren Kindertageseinrichtungen von 2008 – 2012 ein wertorientiertes Qualitätsmanagementsystem eingeführt, das die Umsetzung der Inhalte des Rahmenleitbildes für Katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier gewährleistet. Diese Umsetzung wird regelmäßig intern überprüft und alle 5 Jahre findet eine externe „Begutachtung“ statt.

In diesem Qualitätsmanagementsystem haben die Konzeption und die Qualitätsstandards zur pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert.

Als Träger bedanken wir uns ausdrücklich bei den Pädagogischen Fachkräften der Kindertageseinrichtung St. Josef für ihr Engagement bei der Erarbeitung der vorliegenden Konzeption.

Wir hoffen, dass diese Konzeption auch für Eltern und Familien eine Anregung ist, sich mit dem konkreten Alltag in ihrer Einrichtung zu beschäftigen und mit der Standortleitung und den Pädagogischen Fachkräften darüber ins Gespräch zu kommen. Dieser Austausch ist uns sehr wichtig und soll dazu beitragen, dass wir gemeinsam für die Kinder vor Ort die bestmöglichen Bedingungen im pädagogischen Alltag zur Verfügung stellen können.

Geschäftsführung der Katholischen KiTa gGmbH Saarland

Rainer Borens

Thomas Schmitz

Gesamtleitung

Gaby Günther

1. Unsere Einrichtung

(Version Nr.: 5, letzte Änderung: 28.05.2021)

1.1. Adresse und Kontaktdaten

Kath. Kindertagesstätte St. Josef
Am Marktplatz 1
66557 Illingen-Uchtelfangen
Tel.: 06825/1381
Fax: 06825/9899684

1.2. Träger

1.2.1. Betriebsträger

„Wir haben als katholischer Träger von Kindertageseinrichtungen das Ziel, Kindern und deren Familien Jesus Christus als Vorbild und Orientierung für ihr eigenes Leben nah zu bringen und die Kirche als eine lebendige Gemeinschaft erfahrbar zu machen.

Unser gemeinsamer Auftrag ist es, die Inhalte unseres Leitbildes in der täglichen Arbeit mit den Kindern, den Eltern, den Kirchengemeinden und unseren unterschiedlichen Kooperationspartnern sichtbar zu leben.“
(Leitbild Katholische KiTa gGmbH Saarland)

Der betriebliche Träger unserer Einrichtung ist die:

Katholische KiTa gGmbH Saarland
Dieselstraße 3
66763 Dillingen

Tel: 06831 / 96 69 6 0

Fax: 06831 / 96 69 630

E-Mail: geschaeftsstelle@kita-saar.de

Homepage: www.kita-saar.de

1.2.2. Bauträger

Die bauliche Trägerschaft liegt bei:

Katholische Kirchengemeinde St. Josef
Dechant-Knauf-Straße 5
66557 Uchtelfangen

1.3. Sozialraum

Katholische Kindertageseinrichtungen kooperieren innerhalb der Sozialräume und arbeiten vernetzt.

(Rahmenleitbild des Bistums Trier, Auditkriterien, Qualitätsbereich 6, Anforderung 3)

Die Sozialraumorientierung ist ein ganzheitliches Handlungskonzept der sozialen Arbeit. Im Kern geht es darum, die Lebensbedingungen aller Menschen in einem Stadtteil, Viertel oder einem ähnlichen Sozialraum kennen zu lernen und zu verbessern. Ihre Interessen und Bedürfnisse stehen dabei im Vordergrund. Basis des sozialräumlichen Arbeitens sind Kooperationen und Vernetzungen zwischen den Einrichtungen und Diensten der freien Wohlfahrtspflege, der kommunalen Verwaltung, der lokalen Wirtschaft, der Wohnungswirtschaft, Bildungseinrichtungen, Pfarrgemeinden und den zivilgesellschaftlichen Initiativen.

(vgl. Becker 2014: 25 / Deutscher Caritasverband, Eckpunkte Sozialraumorientierung 2013: 2-

3)

Die 5 Prinzipien der Sozialraumorientierung:

1. Orientierung am Willen der Menschen
2. Unterstützung von Initiative und Selbsthilfe
3. Konzentration auf die Ressourcen
4. Zielgruppenübergreifende Sichtweise
5. Bereichsübergreifende Kooperation und Vernetzung

Die Kath. Kindertagesstätte St. Josef wird hauptsächlich von Kindern aus der Ortschaft Uchtelfangen besucht sowie von Kindern, deren Eltern in der Gemeinde Illingen arbeiten. Ortsnahe Industriegebiete ermöglichen den Familien ein weitläufiges Arbeitsumfeld.

Bezüglich der Familienstruktur herrscht ein facettenreiches Bild vor, bestehend aus der klassischen Familie, aus Alleinerziehenden, Familien mit Migrationshintergrund, Großfamilien usw. Zudem sind auch verschiedene Religionen in unserer Einrichtung vertreten und willkommen. Der größte Teil unserer Kinder gehört der katholischen Konfession an.

Wir gehen individuell auf die einzelnen Kinder und Familien ein. Bieten Infos die die Integration im Ort unterstützen. Beim Rausgehtag und unseren Waldwochen lernen die Kinder Uchtelfangen mit seinen verschiedenen öffentlichen Plätzen und die nähere Umgebung kennen.

1.4. Geschichtliche Entwicklung

1927 veranlasste Pastor Johannes Knauf die Ansiedlung einiger Schwestern vom Orden der Franziskanerinnen in Uchtelfangen. Diese gründeten 1928 einen Kindergarten in der Hirtenbergstraße mit einer großen Gruppe für 60 Kinder und einer kleinen Gruppe für 40 Kinder.

Ab 1960 stand der Kindergarten in der Trägerschaft des Bistums Trier.

1978 erfolgte der Umzug in das neue Kindergartengebäude am Marktplatz, in dem vier Gruppen mit jeweils 25 Kindern Platz fanden.

Aufgrund steigender Nachfrage wurde eine fünfte Gruppe mit 12 Kindern eingerichtet, die 1994 aber wieder aufgelöst wurde.

2004 wurde die Einrichtung zur Krippe und Kindertagesstätte umgebaut (renoviert).

2010 erfolgte der Trägerwechsel vom Bistum Trier hin zur Katholischen KiTa gGmbH Saarland als Betriebsträger und zur Kirchengemeinde als Bauträger.

1.5. Lage und bauliche Struktur

Die Kita befindet sich im Ortskern von Uchtelfangen, angegliedert an die Grundschule und in unmittelbarer Nähe zu Sportplatz, Kirche und Geschäften. Des Weiteren findet man nur wenige hundert Meter weiter einen großen Sportplatz und einen Bolzplatz. Eine direkte Busanbindung ist vorhanden.

Die Kindertagesstätte verfügt über ein Stockwerk und ist in folgende Funktionsräume unterteilt:

- Das Legoland

Im Bauzimmer stehen den Kindern viele verschiedene Konstruktionsmaterialien und Puzzle zur Verfügung. Um ihnen ausreichend Platz zum Bauen zu geben, verfügt dieser Funktionsraum über viele Freiflächen, auf denen sich die Kinder genügend ausbreiten können.

Im Legoland können die Kinder insbesondere ihre motorischen und kognitiven Fähigkeiten unter Beweis stellen. Durch den Umgang mit verschiedenen Materialien unterschiedlicher Größe und Formen werden ihre Fingerfertigkeit, ihre Geduld sowie ihre Konzentration gefördert, sie lernen ihre Ideen planvoll umzusetzen und machen erste Erfahrungen im mathematischen und physikalischen Bereich. Die Materialien in diesem Zimmer variieren je nach Interessenlage der Kinder, z.B. wechseln wir zwischen Legos, Holzbausteinen, Ritterburg, Verpackungsmaterial etc.



- Das Farbenland

Der Kreativraum bietet die Möglichkeit zum freien Gestalten mit verschiedenen Mal- und Bastelutensilien. Ein weiterer Tisch steht den Kindern für die Arbeit an ihrer ‚Wichtigmappe‘ (Portfolio) zur Verfügung.

Die Kinder haben im Farbenland die Möglichkeit sowohl zum freien Experimentieren/Gestalten mit den bereitgestellten Materialien als auch zum Ausführen angeleiteter Angebote im Bereich ‚Bildnerisches Gestalten‘. Sie können vielseitige Materialerfahrungen sammeln und Zutrauen im Umgang mit verschiedensten Materialien entwickeln. Die Kinder machen Erfahrungen mit unterschiedlichen Farben, Formen, Größen und Beschaffenheit von verschiedenen Materialien (hart/weich, leicht/schwer, fest/locker...). Z.B. stellen wir regelmäßig gemeinsam mit den Kindern Knete und Kleister her.



- Das Zwergenland

Dieser Raum ist auf die Bedürfnisse der Krippenkinder abgestimmt und dementsprechend eingerichtet. Er beinhaltet eine Kuschelzone, einen Spieleteppich, einen Kletterbereich usw. Dabei werden alle wichtigen Lernbereiche der Kinder angesprochen.



- Das Spieland

Dieses Zimmer bietet eine Vielfalt an Möglichkeiten zum Rollenspiel, die nach Absprache und Interessen der Kinder variieren, z.B. einen Kaufladen, einen Friseursalon, ein Krankenhaus, etc. Ein Sofa lädt zum Verweilen und Betrachten von Büchern ein. Die Computerecke bietet den Kindern Zugang zu aktuellen Medien. Verschiedene Regelspiele stehen zur Verfügung. In diesem Zimmer wird die Fantasie der Kinder gefördert, das Sozialverhalten wird durch die vielfältigen Absprachen unter den Kindern trainiert und ihr Selbstvertrauen gestärkt.



- Das Bistro

Das Bistro ist für alle Kinder unserer Einrichtung ein Ort der Begegnung und der christlichen Gemeinschaft.

Die Kinder erhalten dort morgens von 7:30 Uhr – 10:30 Uhr ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Angebot an ausgewogenen Speisen und Getränken.

Dort nehmen die Krippenkinder, sowie ein Teil der Tageskinder ihr Mittagessen ein.



- Turnhalle

Außerdem verfügt die Einrichtung über einen Bewegungsraum mit Sprossenwand, Turnkasten, Turnmatten und weiteren Materialien. Hier können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachkommen und wichtige motorische Fähigkeiten sammeln, die auch für die kognitive Entwicklung unerlässlich sind. Die Kinder bauen ihre Fähigkeiten auf Gelerntem auf und setzen sich immer wieder neue Ziele. Dabei erweitern sie ihre eigenen Grenzen und trauen sich immer mehr zu.



- Waschräume

Unsere Kindertagesstätte verfügt über zwei Waschräume, die kindgerecht gestaltet sind und eine selbstständige Nutzung ermöglichen. Durch niedrigere Waschbecken, Kindertoiletten und Pissoirs wird auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen und gleichzeitig die Selbstständigkeit gefördert. Zudem befinden sich in den Waschräumen die Wickelgelegenheiten, jeweils eine Dusche und die Personaltoiletten.



- Ein Förderraum

Der Förderraum zwischen Farbenland und Legoland dient als Rückzugsmöglichkeit für die Kinder. Dort können sie selbstständig ihr freies Spiel planen und durchführen. Unter anderem werden dort auch gezielte Angebote in den unterschiedlichen Bildungsbereichen durchgeführt, z.B. Forschen, Angebote mit Musikinstrumenten, Bilderbuchbetrachtungen etc.

- Ein Schlafräum

Direkt anliegend an den Krippenraum (Zwergenland) befindet sich der Schlafräum mit krippengerechten Betten. Der Raum wird während der Schlafenszeit abgedunkelt, um eine möglichst erholsame Ruhephase zu gewährleisten. Durch die altersgerechte Einrichtung ist es

den Krippenkindern möglich, nach dem Aufwachen das Bett selbstständig zu verlassen und zurück in den Gruppenraum zu gelangen.



- Büro

Das Büro befindet sich zentral neben dem Eingang und ist somit gut erreichbar. Es dient als Anlaufstelle für Eltern, Praktikanten und Mitarbeiter und ermöglicht eine konzentrierte Atmosphäre, um anliegende Schreibarbeiten zu erledigen.

- Personalraum

Der Personalraum dient dem Personal als Rückzugsmöglichkeit während der Pausen. Er bietet zudem genügend Platz für die Teamsitzungen. Des Weiteren wird er für Gespräche mit Eltern und Integrationskräften genutzt sowie für Förderangebote von Logopäden und Frühförderung.

- Abstellraum

In diesem Raum befinden sich verschiedene Materialien, die zur pädagogischen Arbeit dienen und durch das Personal den Kindern zur Verfügung gestellt werden. Unter anderem befinden sich dort Turn- und Bastelmaterialien, Materialien für religionspädagogische Angebote etc.

- Hauswirtschaftsraum

In diesem Raum befinden sich Lagerplätze, die Waschküche, Lagerkühlschränke, ein Gefrierschrank und weitere Materialien, die für die Kinder unzugänglich aufbewahrt werden müssen. Durch die sachgemäße Lagerung der Lebensmittel wird ein verschwenderischer Umgang vermieden.

- Küche

Die Küche wird überwiegend von den Hauswirtschaftskräften genutzt und dient zur Vorbereitung des Mittagessens, des Nachmittagsimbisses sowie pädagogischen Angeboten mit Essenszubereitung.

- Außengelände

Zu unserer Einrichtung gehört ein Außengelände, das in zwei Teilbereiche untergliedert ist. Einen Bereich bildet ein großer Spielplatz mit einem Sandkasten und einer Rutsche. Außerdem befinden sich hier ein Kletterturm, Schaukeln und eine Wippe. Zusätzlich bietet ein großer Platz die Möglichkeit, Fahrzeuge zu nutzen. Alle Fahrzeuge und Sandspielsachen werden in einem kleinen Häuschen gelagert, das ebenfalls zu dem Gelände gehört.

Der zweite Teilbereich liegt auf der anderen Seite des Gebäudes und verfügt über einen weiteren Sandkasten sowie einen krippengerechten Kletterturm, eine kleine Nestschaukel und ein Spielhaus.



2. Gesetzliche Grundlagen und Verordnungen

14.09.2020)

(Version Nr.: 3, letzte Änderung:

Grundlage unserer Arbeit in der Kindertageseinrichtung sind die geltenden gesetzlichen Bestimmungen in der jeweils gültigen Fassung sowie die Richtlinien des Bistums Trier und der Katholischen KiTa gGmbH Saarland.

Auflistung der gesetzlichen Grundlagen und Verordnungen sowie die Maßnahmen zur Umsetzung siehe Anhang.

Datenschutz

In den Kindertageseinrichtungen der Katholischen KiTa gGmbH Saarland werden viele personenbezogene Daten von Kindern und deren Eltern erhoben und verarbeitet. Täglich kommen die Mitarbeiterinnen in der Kindertagesstätte mit personenbezogenen Daten in Berührung. Personenbezogene Daten sind alle Informationen, die sich auf eine identifizierbare natürliche Person beziehen. Dazu zählen unter anderem Name, Geburtsdatum, Adresse, Bild-, Ton und Videoaufnahmen und Verhaltensmerkmale. Wichtig ist, dass diese Daten vor Missbrauch oder unberechtigten Zugriff geschützt werden. In besonderer Weise sind sensible personenbezogene Daten schützenswert. Hierbei handelt es sich um personenbezogene Daten aus denen die ethnische Herkunft, politische Meinungen, weltanschauliche oder religiöse Überzeugungen hervorgehen, sowie die Verarbeitung von genetischen Daten, biometrischen Daten zur eindeutigen Identifizierung einer natürlichen Person oder Gesundheitsdaten einer natürlichen Person.

Insbesondere Kinder stehen unter dem besonderen Schutz des Gesetzes über den Kirchlichen Datenschutz. Zum einem sind sich die Kinder noch nicht der Risiken und Folgen bei der Verarbeitung ihrer personenbezogenen Daten bewusst. Zum anderen kennen sie ihre Rechte nicht. Aus diesem Grund hat der Bereich Datenschutz einen besonders hohen Stellenwert in unserem Unternehmen. Sowohl die Geschäftsführung als auch die Gesamtleitungen sowie die

einzelnen Standorte arbeiten eng mit dem Datenschutzbeauftragten zusammen. Dadurch können individuelle datenschutzrechtliche Konzepte erstellt und im Unternehmen implementiert werden. Eine speziell konzipierte Datenschutzeschulung soll die Sensibilisierung der Mitarbeiter sicherstellen. Essenzielle Ziele sind hierbei die Schaffung eines Bewusstseins für datenschutzrechtliche Probleme und die Befähigung der Mitarbeiter zu einer datenschutzkonformen Arbeitsweise.

Ferner werden technische und organisatorische Maßnahmen getroffen, um die Daten effektiv zu schützen. Hierbei wird darauf geachtet, dass die einzelnen Zugriffsrechte klar geregelt sind und jeder nur Zugriff auf die Daten hat, die er für die entsprechende Tätigkeit benötigt.

Recht am eigenen Bild

Fotos sind Medien, die als Teil unserer pädagogischen Arbeit zur Entwicklungsunterstützung des Kindes dienen. So veranschaulichen und dokumentieren wir beispielsweise durch Fotos auch aktuelle Projekte und Bildungsangebote. Zugleich dienen die Fotos unseren Praktikantinnen als Lernnachweise, ihre Berichtshefte zu gestalten, um die Dokumentationen ihrer Angebote zu unterstützen.

Um Fotos des Kindes nutzen zu dürfen, bedarf es der Erklärung der Erziehungsberechtigten, dass sie mit der Veröffentlichung von Bildern ihres Kindes einverstanden sind. Dieses Einverständnis wird daher vor Eintritt in die Einrichtung einmalig bei der Anmeldung des Kindes erteilt und gilt bis auf Widerruf.

Fotos zur Öffentlichkeitsarbeit, die zur Veranschaulichung unserer Arbeit beispielsweise in Fach- und Presseartikeln oder unserer Internetseite dienen, bedürfen einer gesonderten Einverständniserklärung.

Auskünfte an Außenstehende/ Schweigepflicht

In unserem pädagogischen Alltag erhalten wir Einblicke in die familiären und persönlichen Angelegenheiten von Eltern und Kindern. Über diese Dinge halten wir selbstverständlich strengstes Stillschweigen und geben entsprechende Informationen ohne Einwilligung der Eltern grundsätzlich an niemanden weiter. Gesetzliche Vorgaben des Sozialdatenschutzes werden erfüllt. Informationen über das Kind unterliegen dem Datenschutz und werden nicht an Dritte (z.B. Afl) weitergegeben.

Nur in begründeten Ausnahmefällen, wie z.B. bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII, erteilen wir Auskunft an das zuständige Jugendamt.

Beobachtung und Dokumentation

Beim Aufnahmegespräch weisen wir die Eltern auf die Ziele, den Umfang und den Zweck unseres systematischen Beobachtungs- und Dokumentationssystems hin. Auch finden die Eltern im Anmeldeheft einen entsprechenden Passus.

Zur internen Verwendung nutzen wir auch schriftliche Aufzeichnungen. Eltern können jederzeit Einblick in die Bildungsdokumentationen ihres Kindes nehmen. Generell halten wir

alle Beobachtungsmaterialien unter Verschluss, sodass sie vor dem Einblick Dritter geschützt sind.

Spätestens ein halbes Jahr nach Beendigung des Betreuungsvertrages werden die Unterlagen vernichtet, die nicht an die Eltern weitergegeben wurden. Ausnahmen bilden Unterlagen mit gesetzlicher Aufbewahrungsfrist wie beispielsweise Verträge.

Aufsichtspflicht

Hierbei gelten die Vorschriften des Organisationshandbuchs der Katholischen KiTa gGmbH Saarland Fach 8 Aufsichtspflicht, die den gesetzlichen Vorgaben entsprechen.

Die Aufsichtspflicht der Mitarbeiter*innen erstreckt sich auf die Zeit des Aufenthaltes der Kinder in der Kindertageseinrichtung einschließlich der Ausflüge, Spaziergänge, Besichtigungen u.Ä.

Auf dem Weg von und zur Kindertageseinrichtung sind die Erziehungsberechtigten für ihre Kinder verantwortlich. Insbesondere tragen die Erziehungsberechtigten Sorge dafür, dass ihr Kind ordnungsgemäß von der Kindertageseinrichtung abgeholt wird.

Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übernahme des Kindes durch die erzieherisch tätigen Mitarbeiter*innen in den Räumen der Kindertageseinrichtung und endet mit der Übergabe des Kindes in die Obhut eines Erziehungsberechtigten bzw. einer von den Erziehungsberechtigten mit der Abholung beauftragten Person.

Bei Festen und Feiern, zu denen außer den Kindergartenkindern auch andere Personen (z.B. Verwandte, Pfarrgemeinde usw.) eingeladen sind, liegt die Aufsicht für die teilnehmenden Kinder nicht beim Fachpersonal der Kindertageseinrichtung, sondern bei den Begleitpersonen der Kinder.

Die Aufsichtspflicht ist eine ernst zu nehmende Verpflichtung des Personals. Sie zu achten stellt jedoch kein Hindernis dar, die Kinder zur Selbständigkeit und Eigenverantwortung zu führen. Aufsichtspflicht heißt nicht, die Kinder zu bewachen, zu kontrollieren und zu behüten. Die Kinder können sich nach Absprache und geltenden Regeln auch allein im Flur, im Außengelände oder in den Funktionsräumen bewegen.

3. Unser Katholisches Profil

03.03.2020)

(Version Nr.: 3, letzte Änderung:

Die kath. Kindertagesstätte ist durch ihre Arbeit ein Teil der Pfarrei St. Josef.

Als katholische Einrichtung fungieren wir als Bindeglied zwischen Familie und Pfarrei.

3.1. Unsere Kita als Ort von Kirche

„Auf der Grundlage des Evangeliums richten sich die katholischen Kindertageseinrichtungen am christlichen Menschenbild aus und erfüllen den gesetzlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. In dem Bewusstsein, dass die Verbindung von Leben und Glauben von Gott geschenkt ist, schaffen die katholischen Kindertageseinrichtungen Räume, um Leben und Glauben zu erleben und zu lernen: beim Spielen, in Gesprächen über Gott und die Welt, im solidarischen Miteinander, bei Festen und Feiern.

So sind katholische Kindertageseinrichtungen bedeutende Orte von Kirche.

Katholische Kindertageseinrichtungen stehen allen Kindern und ihren Familien offen. Jedes Kind wird in seiner Individualität, zu der auch seine soziale, religiöse und kulturelle Herkunft gehört, angenommen und wertgeschätzt. Die katholischen Kindertageseinrichtungen orientieren sich an der Lebenswirklichkeit der Kinder und deren Familien. Sie begleiten und unterstützen durch ihre Arbeit die Kinder bei einem wichtigen Teil ihrer persönlichen Entwicklung.

Auch in der konkreten Auseinandersetzung mit dem wertorientierten Qualitätsmanagement und seiner Umsetzung wird die Verbindung von christlicher Botschaft und alltäglichem Leben deutlich. Diese Verbindung durchzieht alle Qualitätsbereiche wie ein roter Faden und gibt der Erfüllung des gesetzlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags eine eigene Profilierung.

Durch die Umsetzung des Rahmenleitbildes leisten die katholischen Kindertageseinrichtungen ihren spezifischen Beitrag zur Verwirklichung der Inhalte der Diözesansynode.

Das Bistum wird die Einrichtungen bei pastoralen Weiterentwicklungen auch künftig beteiligen.

Alles Handeln in den katholischen Kindertageseinrichtungen geschieht in der Zusage, von Gott getragen zu sein.“

(Präambel Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier)

3.1.1. Unser Selbstverständnis als katholische Kindertageseinrichtung

Unser Selbstverständnis als katholische Kindertageseinrichtung basiert auf dem Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier. Hieraus ein kurzer Auszug von S. 15 (vollständiger Text siehe Anhang!):

„Kinder setzen sich aktiv mit der Welt auseinander und suchen selbsttätig und in Gemeinschaft mit anderen nach Sinn und Bedeutung. Leben lernen und glauben lernen sind eng miteinander verwoben.

Ihre Suche nach ihrem Platz in der Welt und ihr Wunsch „darüber hinaus zu schauen“ werden in den Kindertageseinrichtungen begleitet und gefördert. Wie Kinder die Welt sehen, ihre Fragen und Lernweisen sind die Grundlage des pädagogischen und religionspädagogischen Handelns. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter suchen im Dialog Antworten und Handlungsperspektiven und beziehen dabei persönliche Erfahrungen der Beteiligten, Aussagen der Bibel, der kirchlichen Tradition und wissenschaftliche Erkenntnisse ein.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schaffen eine von Vertrauen und Angenommensein geprägte Atmosphäre als Grundlage für die religiöse Entwicklung. Sie sind mit den Kindern und deren Familien auf dem Weg, in alltäglichen Situationen Gott zu entdecken und verantwortlich mit seiner Schöpfung umzugehen.

Dabei bieten sie den Kindern religiöse Deutungen an und schaffen Raum für die Deutungen der Kinder.

Sie arbeiten durch ihre von christlichen Werten geprägte Haltung implizit religionspädagogisch und entwickeln gemeinsam mit den Kindern kindgerechte, explizite religionspädagogische Angebote.

Kindertageseinrichtungen setzen sich für das friedliche und respektvolle Miteinander der Religionen und Weltanschauungen in ihrem Alltag ein. Sie ermöglichen im Dialog mit Kindern und deren Familien interreligiöse Erfahrungen.“

Sie arbeiten durch ihre von christlichen Werten geprägte Haltung implizit religionspädagogisch und entwickeln gemeinsam mit den Kindern kindgerechte, explizite religionspädagogische Angebote.

In unserer Einrichtung leben wir die christliche Haltung und zeigen dies durch unser Verhalten und unsere Arbeit. Bereits bei der Ankunft erfolgt eine wertschätzende Begrüßung aller Kinder und ihrer Familien. Dadurch schaffen wir eine Atmosphäre, die den Kindern die Erfahrung von Liebe und Angenommensein vermittelt. Wir respektieren hierbei die Individualität jedes Kindes bezüglich seiner religiösen Herkunft und nehmen diese ohne Vorbehalte an.

Um ein friedliches Miteinander zu fördern, gehen wir in den engen Dialog mit den Kindern. Dazu ermöglichen wir den Kindern den Umgang mit religiösen Medien, z.B. Büchern, Liedern,

Dias etc. In den Dialogen mit den Kindern greifen wir aktuelle Themen auf und geben ihnen Raum sie zu vertiefen.

Wir orientieren uns hierbei unter anderem am Kirchenjahr und dessen Festen und Feiern.

3.1.2. *Unsere Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde*

„DIE KINDERTAGESEINRICHTUNGEN verkünden die Frohe Botschaft in Tat und Wort. Sie feiern das Leben und Gottes Liebe zu allen Menschen. Sie nehmen die Sorgen und Nöte der Kinder und Familien wahr und setzen sich mit ihnen für deren Belange ein. Sie sind als Lebensorte Räume der Begegnung und des solidarischen Miteinanders. In diesem pastoralen Handeln werden die vier Grundvollzüge von Kirche in vielfältiger Form sichtbar: Verkündigung, Liturgie, Diakonie und Gemeinschaft.

Als ein Ort von Kirche und um die Vielfalt von Kirche zu erleben, arbeiten die Kindertageseinrichtungen mit Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen an anderen Orten kirchlichen Lebens zusammen, um die Kinder und ihre Familien zu unterstützen. Die Zusammenarbeit mit Verantwortlichen der „Pfarreien der Zukunft“ ist hierbei von besonderer Bedeutung“.

(Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier S. 17)

Unsere Einrichtung ist als „Ort von Kirche“ Teil der Pfarreiengemeinschaft St. Josef und wir setzen unseren damit verbundenen pastoralen Auftrag um.

Der pastorale Auftrag umfasst die Gestaltung der Grundvollzüge Diakonie, Liturgie, Verkündigung und Gemeinschaft.

„Der Grundvollzug Verkündigung meint, den eigenen Glauben in Wort und Tat bezeugen. Dazu gehört, den eigenen Glauben zu entdecken, über ihn nachzudenken [...] und damit auch Glaubenswissen weiter zu geben.“ (QMHB Fach 10)

In unserer Einrichtung zeigt sich dies in folgenden Beispielen:

In unserem Alltag bieten wir den Kindern Raum für Glaubensfragen und gehen einfühlsam darauf ein. Wir bieten ihnen religiöse Deutungen an, gleichzeitig aber auch Möglichkeiten zur eigenen Deutung, z.B. Todesfälle, Geburten und Taufen von Geschwisterkindern, Verluste.

„Der Grundvollzug Diakonie meint das helfende Tun aus dem Glauben heraus, insbesondere für Arme, Benachteiligte und für Menschen in besonderen Lebenslagen.“ (QMHB Fach 10)

In unserer Einrichtung zeigt sich dies in folgenden Beispielen:

In unserer Einrichtung gehen wir auf besondere Lebenssituationen der Familien ein, indem wir mit allen Beteiligten nach den bestmöglichen Lösungswegen suchen. Wir unterstützen die Kinder und ihre Familien beispielsweise durch individuelle Absprachen, helfen ihnen dabei, sich in unserer Einrichtung zurecht zu finden und gehen auf besondere Bedürfnisse bestmöglich ein. Durch die Entwicklung einer positiven Streitkultur setzen wir uns für ein friedliches Miteinander ein.

„Der Grundvollzug Liturgie meint das spirituelle Erleben, z.B. im Feiern des Glaubens, in (Kinder Gottesdiensten und in Gebeten. Liturgische Feiern bieten die Vergewisserung, dass der Glaube ein Geschenk ist, dass [...] wir das Heil nicht für die Menschen machen müssen, sondern Zeichen für das Heil sind.“ (QMHB Fach 10)

In unserer Einrichtung zeigt sich dies in folgenden Beispielen:

- Tischgebete

- Feiern der christlichen Feste
- Lesen religiöser Bücher
- Religiöses Liedgut
- Religiöse Angebote

„Der Grundvollzug Gemeinschaft ist alltägliche Praxis in unserer Kindertageseinrichtung. Gemeinsam leben wir unseren Glauben. Wir tragen durch unsere Arbeit gemeinsam dazu bei, dass unsere Einrichtung ihren Teil am Sendungsauftrag der Kirche erfüllen kann (Dienstgemeinschaft). Dies umfasst die Arbeit mit den Kindern, die konkrete Zusammenarbeit im Team, mit Eltern und Gruppen, bei religiösen und anderen Feiern und auch die Beteiligung der Betroffenen an Meinungsbildungsprozessen und Entscheidungsfindungen. Uns ist es wichtig, solidarisch zusammenzuarbeiten, offen zu sein für alle, die nach einem Leben in Fülle suchen, und vernetzt zu sein mit anderen Menschen und Institutionen, z.B. der Pfarrgemeinschaft und der Gemeinde.“ (QMHB Fach 10)

In unserer Einrichtung zeigt sich dies in folgenden Beispielen:

Wir gestalten aktiv und übergreifend mit Schulen und der ev. Gemeinde das St. Martins Fest. Wir erleben und ermöglichen Gemeinschaften durch unseren Alltag (Morgenkreis, gemeinsame Mahlzeiten) und die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Institutionen, z.B. Kooperationsjahr mit der Grundschule.

Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde:

In Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde tragen wir die Patenschaft für eine kindgerechte Gestaltung eines Bereichs in der Kirche. Des Weiteren beteiligen wir uns bei gemeinsamen Aktionen, z.B. Sterntreff.

In unserem Standorthandbuch sind die konkreten Formen der Vernetzung und Kooperation in unserer Kirchengemeinde benannt und geregelt.

4. Unsere Organisationsstruktur

(VersionNr.:4,letzteÄnderung:28.05.2021)

4.1. Aufnahmekriterien der Gesamteinrichtung Illingen

Für Krippenkinder (0-3 Jahre)

Die Anmeldung kann grundsätzlich erst nach der Geburt erfolgen. Die Ausnahme stellt die angestrebte Berufstätigkeit der Mutter bereits nach dem 8-wöchigen Mutterschutz dar.

Aufgenommen werden Kinder ab 8 Wochen. Ausschlaggebend ist das Datum der Anmeldung. Vorrangig werden Kinder aus dem Ortsteil Uchtelfangen aufgenommen.

Geschwisterkinder werden bevorzugt aufgenommen, falls mehrere Kinder zeitgleich zur Aufnahme anstehen.

Familien, die an erster Stelle der Warteliste stehen, rücken auf den Folgeplatz, sofern sie einen freien Krippenplatz zum angebotenen Zeitpunkt nicht annehmen. Der Rang auf der Warteliste geht somit nicht verloren.

Kinder, die unsere Krippe besuchen, haben vorrangig Anspruch auf einen Regel-/ Tagesplatz im Kindergartenbereich, wenn sie drei Jahre alt sind.

Die Aufnahme von Kindern mit erhöhtem bzw. besonderem Betreuungsbedarf erfordert eine Einzelfallprüfung zum Wohle des Kindes.

Für Kindergartenkinder (3-6 Jahre)

Die Aufnahme erfolgt laut Rechtsanspruch § 24 SGB VIII Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Aufgenommen werden Kinder in dem Monat, in dem sie 3 Jahre alt werden, entsprechend der Reihenfolge ihres Geburtsdatums. Bevorzugt aufgenommen werden Kinder, deren 1. Meldeadresse im Ortsteil, danach der Gesamtgemeinde liegt.

Kinder von Mitarbeiter*innen der Katholischen KiTa gGmbH Saarland werden bevorzugt aufgenommen. Ebenso werden Geschwisterkinder bei der Aufnahme bevorzugt, wenn mehrere Kinder innerhalb von 2 Monaten einen Anspruch auf einen freien Platz hätten. In beiden Fällen entfällt die Ortsteil- oder Gemeinderegelung.

Werden Kinder bereits in einer anderen Einrichtung im Umkreis von 10 km betreut, besteht kein Anspruch auf Aufnahme.

Die Aufnahme von Kindern mit erhöhtem bzw. besonderem Betreuungsbedarf erfordert eine Einzelfallprüfung zum Wohle des Kindes.

4.2. Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte St. Josef ist montags bis freitags von 07:00 bis 17:00 Uhr geöffnet.

In den Zeiten der Betriebsferien im Sommer gelten die Inhalte unseres Ferienbetreuungsvertrags inklusive der dazugehörigen Regelungen z.B. bei Betreuung von Krippenkindern.

4.2.1. Tagesablauf

Tagesablauf Krippenganztagesplatz 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr

7:00 Uhr – 9:00 Uhr	Bring-Situation
7:30 Uhr	Öffnung des Bistros zum Frühstück
9:00 Uhr	Kinder gehen in die Stammgruppe
9:15 Uhr	Freispiel in den Funktionsräumen mit verschiedenen Angeboten zu den Bildungsbereichen

11:00 Uhr	Abschlusskreis
11:20 Uhr	Händewaschen
Ca. 11:30 Uhr	Gemeinsames Mittagessen im Bistro
Ca. 12:00 Uhr – ca. 12:30 Uhr	Nach dem Mittagessen gehen die Kinder tischweise mit einer Erzieherin zum Zähneputzen, Umziehen und dann ins Bett
Ca. 12:30 Uhr – ca. 14:00 Uhr	Ruhen bzw. Schlafen
15:00 Uhr	Gemeinsamer Imbiss im Bistro oder zusammen mit den Tageskindern
15:30 Uhr	Freispiel mit Angebot (z.B. Rausgehen)
17:00 Uhr	Die Kita schließt

Tagesablauf kurzer Krippenganztagesplatz 7:30 bis 13:30 Uhr

7:30 Uhr – 9:00 Uhr	Bring-Situation s.o. / Öffnung des Bistros zum Frühstück
9:00 Uhr	Kinder gehen in die Stammgruppe
9:15 Uhr	Freispiel in den Funktionsräumen mit verschiedenen Angeboten zu den Bildungsbereichen
Ca. 10:00 Uhr - 11:00 Uhr	Wickeln
11:00 Uhr	Abschlusskreis in der altersgemischten Gruppe
12:00 Uhr	Legoland, dort werden die Kinder abgeholt

Tagesablauf Kindertagesbetreuung

	Regelplatz im Block 7:30 Uhr bis 13:30 Uhr	Erweiterter kurzer Ganztagesplatz 7:00 Uhr bis 13:30 Uhr	Ganztagesplatz 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr
7:00 Uhr – 9:00 Uhr		Bring-Situation	Bring-Situation
7:30 Uhr – 9:00 Uhr	Bring-Situation/ Öffnung des Bistros zum Frühstücken	Öffnung des Bistros zum Frühstücken	Öffnung des Bistros zum Frühstücken
8:00 Uhr – 9:00 Uhr			
9:00 Uhr	Morgenkreis in der Stammgruppe	Morgenkreis in der Stammgruppe	Morgenkreis in der Stammgruppe
9:15 Uhr	Freispiel in den Funktionsräumen mit verschiedenen Angeboten zu den Bildungsbereichen	Freispiel in den Funktionsräumen mit verschiedenen Angeboten zu den Bildungsbereichen	Freispiel in den Funktionsräumen mit verschiedenen Angeboten zu den Bildungsbereichen
11:15 Uhr	Abschlusskreis	Abschlusskreis	Abschlusskreis
12:00 Uhr	Sammelgruppe	Sammelgruppe der Essenskinder	Sammelgruppe der Essenskinder
12:30 Uhr	Freispiel	Gemeinsames Mittagessen im Bistro und Farbenland	Gemeinsames Mittagessen im Bistro und Farbenland

Ca. 13:00 Uhr – ca. 13:30	Freispiel/ Abholsituation	Die Kinder gehen in die Sammelgruppe im Legoland/ Abholsituation	Nach dem Mittagessen gehen die Kinder mit einer Erzieherin zum Zähneputzen und sammeln sich dann in der Turnhalle
Ca. 13:30 Uhr – ca. 15:00 Uhr			Ruhen bzw. Freispiel nach Aufteilen auf Legoland und Farbenland
15:00 Uhr			Gemeinsamer Imbiss im Farbenland oder zusammen mit den Krippenkindern
15:30 Uhr			Freispiel mit Angebot (z.B. Rausgehen)
17:00 Uhr			Kindertageseinrichtung schließt

4.3. Gruppengröße und –zusammensetzung

Insgesamt sind in unserer Einrichtung vier Gruppen vorhanden. Davon sind zwei Kindergartengruppen, eine altersgemischte Gruppe sowie eine Krippengruppe. In Kindergartengruppen werden je 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren betreut.

Eine Krippengruppe besteht aus elf Kindern im Alter von 8 Wochen bis 3 Jahren.

Die altersgemischte Gruppe hat 19 Plätze und es werden Kinder im Alter von 18 Monaten bis 6 Jahren betreut.

4.4. Personal

In unserer Einrichtung sind pädagogische Mitarbeiterinnen, eine Berufspraktikant/in und ein/e Vorpraktikant/in in unterschiedlichen Vollzeit- und Teilzeitstellen beschäftigt. Unser pädagogisches Team wird unterstützt durch drei Hauswirtschaftskräfte, einen Hausmeister/Anlagepfleger und Reinigungsmitarbeiterinnen. Zeitweise leisten auch Schüler/innen verschiedener Schulen ihre Praktika bei uns ab

4.5. Regeln für Kinder und Erwachsens

Es gibt in unserer Einrichtung eine Hausordnung, sowie ein Regelkatalog den wir regelmäßig überarbeiten. Bei Regeln, die die Kinder betreffen, werden diese an der Bearbeitung der Regeln beteiligt. Jedes Jahr im Oktober werden die Regeln neu besprochen und mit den Kindern abgeklärt.

5.1. **Unser Team als Teil der Dienstgemeinschaft**

„Alle in einer Einrichtung der katholischen Kirche Tätigen tragen durch ihre Arbeit ohne Rücksicht auf die arbeitsrechtliche Stellung gemeinsam dazu bei, dass die Einrichtung ihren Teil am Sendungsauftrag der Kirche erfüllen kann (Dienstgemeinschaft). Alle Beteiligten, Dienstgeber sowie leitende und ausführende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen anerkennen und ihrem Handeln zu Grunde legen, dass Zielsetzung und Tätigkeit, Organisationsstruktur und Leitung der Einrichtung, für die sie tätig sind, sich an der Glaubens- und Sittenlehre und an der Rechtsordnung der katholischen Kirche ausrichten haben.“
(aus: Grundordnung des kirchlichen Dienstes im Rahmen kirchlicher Arbeitsverhältnisse – Artikel 1: Grundprinzipien des kirchlichen Dienstes)

Team ist mehr als die Verbindung einzelner Fähigkeiten. Teamentwicklung bedeutet für uns nicht nur die fachliche und individuelle Kompetenzweiterentwicklung jedes Einzelnen, sondern auch das Erarbeiten und Verankern einer gemeinsamen Haltung und Zielorientierung.

Teamentwicklung ist Angelegenheit jedes Teammitglieds. Wir unterstützen uns gegenseitig in unserer individuellen Weiterentwicklung. Wir haben eine jährliche Qualifizierungsplanung, um jedem Mitarbeiter und jeder Mitarbeiterin sowie dem Gesamtteam individuelle Entwicklung und Weiterentwicklung zu ermöglichen und die Weiterentwicklung des Standortes zielorientiert zu unterstützen.

Dies bedeutet für uns als Team:

Unsere Zusammenarbeit ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt. Engagement und Motivation, gemeinsames Planen und übereinstimmendes Handeln sowie eine reflektierte Haltung bilden die Grundlage unserer Teamarbeit. Unser Team lebt von seiner Vielfalt und der Unterschiedlichkeit seiner Mitglieder. Die verschiedenen Fähigkeiten, Ressourcen und Erfahrungen der Teammitglieder nutzen wir für die Weiterentwicklung unserer Einrichtung.

Wir haben uns als Team zum Ziel gesetzt:

- Verantwortung für unseren Standort sowie die Gesamteinrichtung zu übernehmen und uns gegenseitig zu unterstützen,
- uns mit den Aufgaben und Zielen unseres Trägers und unserer Einrichtung zu identifizieren und loyal und solidarisch zu handeln,
- die Qualität durch die Weiterentwicklung unseres standortbezogenen QM-Systems zu sichern,
- uns zielorientiert weiterzubilden,
- regelmäßig unsere pädagogische Arbeit und Konzeption zu reflektieren und weiterzuentwickeln,
- das bestehende Regelwerk wird einmal jährlich auf seine Aktualität überprüft,
- gemeinsame Abläufe und Strukturen zu planen und zu organisieren,
- qualifizierte Arbeit zu leisten,
- eine verantwortungsvolle Ausbildungsstätte zu sein, z. B. für angehende Erzieherinnen im Berufspraktikum im letzten Ausbildungsjahr, angehende Kinderpflegerinnen,
- unsere individuellen Ressourcen, Stärken und Fähigkeiten optimal zur Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit einzusetzen und dabei flexibel und ergebnisorientiert zu handeln,
- uns gegenseitig Respekt und Wertschätzung entgegen zu bringen,
- einander Vertrauen, Solidarität und Offenheit auch in Konfliktsituationen zu erweisen,
- demokratisch miteinander umzugehen,

- das kath. Selbstverständnis unserer Kindertagesstätte zu leben und unseren pastoralen Auftrag zu erfüllen,
- den gesellschaftlichen Wandel zu berücksichtigen, um unsere Arbeit an den Lebenswelten der Familien auszurichten,
- Verantwortungsvoller Umgang mit unserer Umwelt und den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen
- uns untereinander regelmäßig auszutauschen und kollegial zu beraten,
- einen strukturierten Informationsfluss zu gewährleisten (z.B. Dienstplan, Projektplanung, Informationsbuch, Gruppentagebuch).

5.2. Formen der Teamarbeit – Teambesprechungen in unserem Standort

5.2.1. Leitungsteam

In regelmäßigen Abständen und nach Bedarf setzen sich die Standortleitung und ihre Stellvertretung zusammen, um gemeinsam die Teamsitzung vorzubereiten bzw. um Organisatorisches oder Verwaltungsaufgaben für die Einrichtung durchzusprechen und Informationen auszutauschen.

5.2.2. Gesamtteam

Alle Mitarbeiter nehmen am Gesamtteam teil, das einmal wöchentlich von 17 Uhr bis 19 Uhr stattfindet.

In der Teamsitzung werden je nach Aktualität folgende Punkte bearbeitet:

- Aktualisierung der Konsequenzenliste
- Austausch von Information
- Informationen aus dem GL SL Treffen
- Organisation und Planung der pädagogischen Arbeit
- gegenseitige Unterstützung und Hilfe
- Fallbesprechung
- kollegiale Beratung
- Reflexion
- Konzeptionsweiterentwicklung
- Diskussion aktueller päd. Themen
- Weiterentwicklung Standorthandbuch /QM

5.2.3. Kleinteams / Kurzteams / Blitzteams

Unsere Kleinteams finden in regelmäßigen Abständen statt und dienen zur kollegialen Beratung untereinander, z.B. für Angebotsplanungen, Projektbesprechungen etc. Die Gruppen bilden sich je nach Bedarf und Themen, die bearbeitet werden.

5.3. Mitarbeiter*innengespräche

5.3.1. Jahresgespräche

Jährlich finden zur Reflexion und zur Überprüfung der vereinbarten Ziele bzw. zur Neuvereinbarung von Zielen zwischen Standortleitung und Mitarbeiter*in Dienstgespräche statt.

5.3.2. Mitarbeiter*innengespräche mit Zielvereinbarung

Im Rhythmus von vier Jahren finden Mitarbeiter*innengespräche mit Zielvereinbarung statt. Diesem Gespräch zwischen den Mitarbeiter*in und der Standortleitung liegt das Dynamische Zielsystem der Katholischen KiTa gGmbH Saarland zu Grunde. Unter anderem werden die Mitwirkung der Mitarbeiter*in an der Umsetzung der Ziele des Standorts, ihre individuellen Entwicklungspotentiale und ihre persönlichen Ziele besprochen und dokumentiert.

5.4. Besondere Aufgaben und Funktionen

Bestimmte Aufgaben und Funktionen sind an einzelne Mitarbeiter*innen delegiert, z.B. Hygienebeauftragte, Sicherheitsbeauftragte, Sonnenschutzbeauftragte, Brandschutzbeauftragte, 2. Qualitätsbeauftragte, Praxisanleitung und Abwesenheitsvertretung oder stellvertretende Leitung. Fachkräfte für Beobachtung und Dokumentation, Fachkräfte für Krippenpädagogik usw. dienen als Multiplikatoren und unterstützen insbesondere in ihrem Bereich mit dem erworbenen Fachwissen unser Team und unsere Einrichtung.

Zusätzlich werden bestimmte Bildungsbereiche an die Mitarbeiter*innen delegiert, die entsprechende Fortbildungen besucht haben und dementsprechende Angebote planen können, z.B. Haus der kleinen Forscher, Jolinchen Kids.

5.5. Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen

5.5.1. Begrüßungsmappe

Die Begrüßungsmappe wird den neuen Mitarbeiter*innen vor Vertragsbeginn ausgehändigt. Diese dient dazu, die neuen Mitarbeiter*innen freundlich zu begrüßen und die ersten Informationen weiterzugeben, was den Arbeitsbeginn in der Einrichtung erleichtern soll. Darin findet sich Wissenswertes über den Träger im Allgemeinen und die Einrichtung im Besonderen, z.B. Tagesabläufe etc.

5.5.2. Einarbeitungskonzept (ist durch KiTa gGmbH in Bearbeitung!)

*Die Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen erfolgt analog zum Einarbeitungskonzept der Katholischen KiTa gGmbH Saarland.*

5.5.3. Reflexionsgespräch

Es finden mindestens zwei Reflexionsgespräche während der Einarbeitungszeit zwischen Standortleitung und Mitarbeiter*in statt. Diese dienen der fachlichen Reflexion und Weiterentwicklung neuer Mitarbeiter*innen und werden dokumentiert (QM HB Fach 4).

Durch die Reflexionsgespräche werden unter anderem anfallende Fragen geklärt, Informationen weitergegeben, Unterstützungsbedarf ermittelt, das Verhalten reflektiert und Befindlichkeiten besprochen.

5.6. Qualifizierung

5.6.1. *Unser Qualifizierungskonzept*

Grundlage der Qualifizierung ist das Fortbildungskonzept der Katholischen KiTa gGmbH Saarland. Die kontinuierliche Qualifizierung der Mitarbeiter*innen dient der qualitativen Verbesserung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit und ist uns daher ein wichtiges Anliegen. Zukünftige Anforderungen versuchen wir u.a. in Dienstgesprächen vorausschauend zu erkennen und entsprechende Fortbildungen in unsere Planungen mit einzubeziehen.

Auf der Basis des Dynamischen Zielsystems der Katholischen KiTa gGmbH Saarland und der Standortziele wird der Fortbildungsbedarf festgestellt: Einzelfortbildungen oder Teamfortbildungen mit oder ohne pastoraler Begleitung/Fachberatung/Referenten. Dementsprechend wird die jährliche Fortbildungsplanung unseres Standorts erstellt.

Die Inhalte von Einzelfortbildungen werden je nach Thema ins Team transportiert und in die Arbeit integriert. (siehe QM Handbuch Fach 4 „Personalentwicklung“)

5.6.2. *Interne Qualifizierungen und Schulungen im GE-Verbund Neunkirchen*

Um die Qualität der Arbeit auf einem guten Niveau zu halten und auch weiterzuentwickeln, sollten alle Mitarbeiter*innen eines Standortes möglichst gleiche Kenntnisse haben. Um dies zu gewährleisten, finden regelmäßig interne Qualifizierungen zu neuen Themen, wie z.B. „Monday“ und Schulungen für Neu- und Wiedereinsteiger zu bereits vorhandenen Themen statt.

In der GE Illingen haben sich hierzu diese Themen etabliert:

Schulung Büromanagement, Schulung Infektionsschutzgesetz, Schulung zu Beobachtung und Dokumentation, Dynamisches Zielsystem, Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten

5.6.3. *Interne Arbeitskreise*

Zu verschiedenen Themen z.B.: Krippenpädagogik, Praxisleitfaden, Praktikantenleitfaden, Elternumfrage arbeiten wir mit Mitarbeiter*innen aus anderen Standorten der GE oder des GEV Neunkirchen in Arbeitskreisen zusammen und stellen die Ergebnisse allen Standorten zur Verfügung.

5.7. Unsere Verantwortung als Ausbildungsstätte

Unser Haus ist auch Ausbildungsort. Wir beschäftigen Praktikanten und Praktikantinnen im Vorpraktikum und Berufspraktikum im Rahmen der Erzieherausbildung, PIA sowie Kinderpflegerinnen in der Ausbildung. Dabei arbeiten wir eng mit den jeweiligen Fachschulen zusammen.

Zudem absolvieren in unserer Einrichtung Schüler*innen unterschiedlicher Schulformen ihre Praktika.

Ausgebildete Praxisanleiterinnen nehmen ihre Verantwortung wahr und machen die Praktikanten und Praktikantinnen mit der vielschichtigen Arbeit in der Einrichtung vertraut, unterstützen sie bei Aufgabenstellungen, stellen Anforderungen und bewerten ihre Leistungen.

Als Grundlage hierfür dient den Vor- und Berufspraktikanten unser Praktikantenleitfaden. Dieser gibt die Struktur vor, wie sie wichtige Informationen erhalten, wann und zu welchen

Anlässen Gespräche und Reflexionen stattfinden, welche Haltungen und Lernprozesse erwartet werden.

Wir schaffen in der Zusammenarbeit mit den Praktikanten und Praktikantinnen eine Atmosphäre, die zum Fragen und Hinterfragen anregt. Alle Mitarbeiter*innen stehen als Ansprechpartner*innen zur Verfügung. Die Praxisanleitungen und die Praktikanten arbeiten dabei mit den Fachschulen zusammen. Die Fachlehrer kommen regelmäßig in die Einrichtung um sich mit Praktikanten und Praxisanleitungen auszutauschen, den Lernfortschritt und das Verhalten zu reflektieren und gemeinsam weitere Zielsetzungen festzulegen.

6.1. Bildungsverständnis nach dem Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten

Die hier vorliegende Konzeption basiert auf dem Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten. Sie wird in regelmäßigen Abständen auf ihre Aktualität geprüft und bei Bedarf entsprechend angepasst.

Unsere Einrichtung versteht sich als Ort der Bildung. Wir ermöglichen jedem Kind gleiche Rechte und gute Chancen, um sein Leben als Mitglied dieser Gesellschaft zu gestalten. Unabhängig von seiner Herkunft soll jedes Kind seine Bereitschaft, seine Fähigkeiten und seine individuellen Möglichkeiten in die Entwicklung von Gemeinschaft – von Gesellschaft – einbringen.

Bildung verstehen wir als lebenslangen Prozess des Lernens. Wir sind Begleiter des Kindes in diesem Bildungsprozess. Bildung ist eine Aneignungstätigkeit, bei der die Kinder eigenverantwortlich und selbständig in konkreten Lebensbezügen lernen.

Ihre Fragen, Interessen, Probleme bilden dabei eine wichtige Grundlage. Mit Hilfe unseres systematischen Beobachtungs- und Dokumentationssystems und unter Einbezug der Kinder reflektieren wir unser pädagogisches Bildungskonzept daraufhin, ob die Kompetenzen, die Kinder bereits haben, brauchen oder noch erreichen sollen, ausreichend berücksichtigt sind. Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern pädagogische Angebote und Lernerfahrungen in allen Bildungsbereichen des Bildungsprogramms für saarländische Krippen und Kindergärten anzubieten und zu ermöglichen.

Unsere Bildungsangebote richten sich an den Alltagserfahrungen der Kinder aus.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder Erfahrungen von Liebe und Angenommensein machen können. Dazu gestalten wir Räume mit den Kindern und schaffen auch emotional eine liebevolle Atmosphäre. Dabei ist uns auch ein verantwortungsvoller Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen wichtig.

(aus Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten)

6.1.1. Unser Bild vom Kind

„Das Kind ist Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung“ (Reggio Pädagogik)

- Das Kind ist als Person wichtig, wertvoll und einmalig mit all seinen Stärken und Schwächen.
- Das Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Kompetenzen.
- Das Kind ist aktiv an seiner individuellen Bildung beteiligt. Den dazu benötigten Raum sowie Zeit und Materialien stellen wir bereit.
- Das Kind lebt in seinem sozialen, geographischen und familiären Umfeld. Seine Entwicklung ist geprägt von positiven Erfahrungen sowie Erfahrungen, die von Leid und Scheitern im Umgang mit der eigenen Person, anderen Menschen oder den Gegebenheiten des eigenen Umfeldes geprägt sind.
- Das Kind als Gestalter seiner Entwicklung bestimmt seinen individuellen Lernprozess.
- Das Kind bildet sich durch eigenes Tun und durch Impulse von außen. Erwachsene sind dafür verantwortlich, Kinder durch verlässliche Beziehungen und ein anregungsreiches Umfeld in ihrem Streben nach Weiterentwicklung zu unterstützen.
- Das Kind braucht Grenzen, die ihm Sicherheit geben, und Freiräume, in denen es seine Fähigkeiten und seine Persönlichkeit ausbildet.
- Das Kind ist neugierig und erkundet seine Welt mit allen Sinnen.
- Das Kind will etwas lernen und leisten.

- Das Kind lebt in Gemeinschaften und teilt sich als soziales Wesen mit. Die Gemeinschaft wird vom Kind mitgestaltet und verändert.
- Das Kind bildet sich über sinnliche Erkenntnistätigkeit, z.B. Bewegung, Tasten, Fühlen, Hören, Sehen, Riechen oder Schmecken.
- Der Bildungsprozess jedes Menschen ist individuell und niemals abgeschlossen, somit lernen Kinder in einem lebenslangen Bildungsprozess.
- Das Kind ist ein Geschöpf Gottes (christliches Menschenbild).

6.1.2. Demokratische Teilhabe

Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG): „Eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung ist nunmehr in allen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe Pflicht. Dabei geht es insbesondere auch um die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung von Standards für die Sicherung der Rechte von Kindern [...] in Einrichtungen und ihren Schutz vor Gewalt“.

Grundvoraussetzung für partizipative Prozesse ist das Wissen der Kinder um ihre Rechte:

Kinderrechte verhelfen Kindern dazu, fähig zu werden, in Zukunft die Verantwortung für ihr Leben und die Gesellschaft zu übernehmen. In unserer Einrichtung haben alle Kinder die gleichen Rechte und es wird kein Kind benachteiligt. Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder ihre Rechte kennen und erfahren, wie sie diese wahrnehmen können. Ebenso lernen sie die Rechte anderer zu respektieren und sie ggf. auch in ihrer Wahrnehmung zu unterstützen.

Kinder haben ein Recht darauf, soviel wie möglich zu lernen.

Soviel wie möglich lernen zu können, ist eine wichtige Voraussetzung dafür, gleichberechtigt am Leben teilzunehmen. Erzieherinnen setzen sich dafür ein, dass alle Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft, gleiche Chancen auf Bildung haben.

Kinder haben ein Recht darauf, ihre eigene Meinung zu sagen.

Sich frei äußern zu können, ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für ein demokratisches Zusammenleben. Erzieherinnen ermutigen Kinder zu sagen, was sie denken, und hören ihnen interessiert zu.

Kinder haben ein Recht darauf, mitzubestimmen, was läuft.

Für Erzieherinnen ist es selbstverständlich, dass Kinder mitentscheiden, wenn es um ihre Belange geht. Die Erwachsenen sorgen dafür, dass die Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder im Vordergrund der pädagogischen Alltagsgestaltung stehen.

Kinder haben ein Recht darauf, in Frieden aufzuwachsen.

Durch ihr eigenes Beispiel tragen Erzieherinnen dazu bei, dass in der Kindertageseinrichtung Vorurteile und Ausgrenzung keine Chance haben. Sie unterstützen die Kinder darin, offen gegenüber Neuem und Unbekanntem zu sein. Erzieherinnen sorgen dafür, dass Kinder vor physischer und psychischer Gewalt geschützt werden.

Kinder haben ein Recht darauf, so akzeptiert zu werden, wie sie sind.

Bei uns hat das Kind als Teil der Gemeinschaft die Möglichkeit, seine eigene Persönlichkeit zu entdecken und zu festigen.

Kinder mit Behinderung und gesundheitlich beeinträchtigte Kinder haben ein Recht auf besondere Fürsorge und Förderung.

Kinder haben ein Recht darauf, zu denken und zu glauben, was sie wollen.

Forschen, Fragen und Nachdenken können, um die Welt zu begreifen - dies gehört ebenso zum Leben wie das Recht des Kindes auf Religion. Erzieherinnen stellen sicher, dass Kinder ausreichend Möglichkeiten haben, Antworten auf ihre Fragen zu erhalten.

Kinder haben ein Recht auf vielfältige soziale Kontakte und Beziehungen.

In unserem pädagogischen Alltag kann das Kind vielfältige Kontakte und Beziehungen knüpfen. Wir ermöglichen dem Kind verlässliche Beziehungen und schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre.

Jedes Kind hat ein Recht auf die Befriedigung seiner elementaren physischen Bedürfnisse.

Erzieherinnen tragen Sorge für das körperliche und seelische Wohl der Kinder. Sie stellen eine ausreichende und ausgewogene Verpflegung der Kinder sicher und geben ihnen die Möglichkeiten für hinreichend Bewegung und Ruhe.

Um allen Kindern ihre Rechte zu verdeutlichen, besprechen wir diese jährlich (in der Regel im Oktober) im Rahmen eines Projekts. Innerhalb dieses Projekts wird den Kindern ebenfalls das Prinzip der Partizipation erklärt.

6.1.3. Demokratische Teilhabe, Inklusion und Vielfalt als Chance

Inklusion und Vielfalt als Chance

„Jeder ist wie er ist - und das ist gut so!“

Erleben Kinder Vielfalt schon früh als Normalität, ergeben sich daraus Chancen für ihre Entwicklung und Sozialisation.

Wir ermöglichen ein Zusammenleben von Kindern, die sich aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Herkunft, ihrer körperlichen, kognitiven, sprachlichen, kulturellen und sozial-emotionalen Voraussetzungen voneinander unterscheiden.

Wir lenken die Blickrichtung nicht auf die Beeinträchtigung oder das Merkmal eines Kindes, sondern auf die Prozesse zwischen dem Kind und seiner Umwelt. Weg von den Defiziten (Schwächen), hin zu den Gestaltungsmöglichkeiten in der Umgebung und in den Räumen, sowie den individuellen Ressourcen und Teilhabechancen eines Kindes.

Kinder sind kompetent, neugierig, aktiv und voller Erkundungsdrang, haben das Grundbedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, Selbständigkeit und das Recht auf bestmögliche Bildung und umfassende Teilhabe und Mitbestimmung. Dies fördern wir

durch unser Vorbild des selbstverständlichen Miteinanders von Kindern mit und ohne Behinderung unter den Aspekten Toleranz, Achtung und Wertschätzung.

Da jedes Kind individuelle Voraussetzungen, Erfahrungen, Bedürfnisse, Stärken, Interessen und Vorlieben mitbringt, ermöglichen wir ihm, die Wege zu gehen, die Nähe zu suchen und die Räume und Materialien zu nutzen, die es braucht.

Jedes Kind ist einmalig, jedes Kind hat seine Besonderheit, kein Kind ist wie das andere. Inklusion verlangt den Blick auf die ganze Persönlichkeit des Kindes und die Individualität seiner Familie.

Unsere Grundpfeiler:

- Wechselseitiges Verständnis aller Beteiligten für die besondere Lebenssituation
- Kinder lernen mit Unterschieden kreativ umzugehen
- Toleranz gegenüber dem „Anders - sein“ ist Haltung aller Beteiligten
- Für die Kinder ist es natürlich, sich gegenseitig zu helfen und Hilfe anzunehmen
- Alle lernen voneinander und miteinander
- Die Kinder spüren ein Gefühl der Zugehörigkeit und gegenseitigen Verantwortung
- Die eigenen Grenzen und Begrenztheit der Anderen werden erfahren
- Der Umgang mit diversen Hilfsmitteln (z.B. Hörgerät..) wird für alle zur Normalität

Partizipation der Kinder – Mitbestimmung

"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden" (Richard Schröder).

Partizipation in unserer Einrichtung bedeutet Teilhabe des Kindes an allen seine Person betreffenden Prozesse, die es aufgrund seiner entwicklungsbedingten Fähigkeiten einschätzen und mitbestimmen kann.

Ziel ist es, im Miteinander der Kinder in unserer Kita demokratische Grundstrukturen kennenzulernen und weiterzuentwickeln. Die Kinder erfahren, dass ihre Meinung wichtig ist, dass sie beachtet und geachtet werden und dass sie Einfluss auf ihr Umfeld haben.

Wir stellen den Kindern Handlungsräume zur Verfügung, in denen sie ihre individuellen Interessen und Meinungen mit sozial akzeptierten Mitteln vertreten können.

Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität an und achten es als selbstbestimmtes Wesen und wichtigen Teil unserer Gemeinschaft.

Wir schaffen den Kindern Erfahrungsräume, in denen sie ein Gefühl für sich selbst entwickeln, was sie wollen und brauchen, welche Ansprüche, Vorstellungen und Absichten sie haben und wie sie diese mit anderen in einem Aushandlungsprozess in Einklang bringen können.

Kinder erfahren, dass ihre Entscheidungen Konsequenzen haben, sowohl für sie selbst als auch für andere, so dass sie mitverantwortlich sind für das, was passiert.

Wir regen Kinder dazu an, Fragen zu stellen, auf die sie selbst, begleitet von den Mitarbeiter*innen und anderen Kindern, Antworten finden.

Wir begleiten sie auch bei ihren Fragen und Erklärungen bezüglich Gott und der Welt sowie der damit verbundenen Sinnfragen.

Sie lernen, dass demokratische Entscheidungen nicht immer ihren Interessen entsprechen, diese aber dennoch zu akzeptieren sind.

Formen der Partizipation in unserer Einrichtung sind:

- Kinderkonferenzen
- Morgen- und Abschlusskreis
- Freispiel (Mit wem spiele ich?)
- Pinnsystem (Wo spiele ich?)
- Beschwerdemanagement für Kinder
- Essenssituationen, z.B. Essensauswahl, Portionsgröße, Zeitpunkt des Frühstücks
- Raus-Geh-Tag (Wo geht es hin?)
- usw.

6.1.4. *Kompetenzen im Bildungsverlauf*

Kompetenz beschreibt die Fähigkeit des Menschen, die ihn in die Lage versetzt, ein Handlungsziel in gegebenen Situationen aufgrund von Erfahrung, Können und Wissen selbstorganisiert zu erreichen. Kompetenzen tragen dazu bei, Lebenslagen selbstständig und verantwortungsbewusst meistern zu lernen.

Dabei lassen sich vier Basiskompetenzen unterscheiden: die Ich-Kompetenz (auch personale Kompetenz genannt), die Sachkompetenz, die Sozialkompetenz und die Lernkompetenz.

Ziel ist es, dass das Kind diese Basiskompetenzen im Laufe seiner Kindergartenzeit erlangt.

Ich-Kompetenz

- sich seiner Bedürfnisse, Interessen und Ansprüche bewusst werden
- sich seiner Gefühle (Freude, Glück, Trauer, Wut, Angst) bewusst werden und diese angemessen ausdrücken
- Vertrauen in die eigenen Kräfte und das Bewusstsein entwickeln, selbst etwas bewirken zu können
- sich trauen, für die eigenen Rechte einzustehen und sich gegen Ungerechtigkeit zu wehren
- die eigene Biografie, Familiengeschichte, Familientradition wahrnehmen, sich zugehörig fühlen und erkennen, dass die eigene Identität kulturell geprägt ist
- mit Brüchen, Risiken, Widersprüchen leben, Übergänge und Grenzsituationen bewältigen
- sich mitteilen, etwas sprachlich ausdrücken, sich mit anderen verständigen
- neugierig und offen sein für neue Erfahrungen, Wissen und Informationen
- sich seine Meinung über die Dinge und Entscheidungen bilden und andere akzeptieren
- Ideen entwickeln, Initiative ergreifen, andere begeistern, sich durchsetzen
- an einer selbst gestellten Aufgabe dranbleiben, bei Misserfolg nicht gleich aufgeben
- eigenen Zeitbedarf einschätzen und sich die Zeit einteilen

- Schönes in der Umgebung wahrnehmen, Natur, Kunst und Kultur erleben, Medienerlebnisse genießen und sich daran erfreuen
- Kontakte herstellen und erhalten, kooperieren
- Hilfe anbieten und Hilfe annehmen
- seinen Körper achten, pflegen und gesund erhalten, Freude an Bewegung entwickeln
- Selbstgefühl entwickeln, wissen, was einem gut tut, auf seine „innere Stimme“ hören, Ängste akzeptieren und gegebenenfalls überwinden.

Sozialkompetenz

- Erwartungen, Bedürfnisse und Gefühle anderer wahrnehmen, achtsam miteinander umgehen
- anderen zuhören, sich einfühlen können, sich in die Perspektive des anderen versetzen und darauf eingehen
- die Verschiedenheit in den Interessen zwischen Kindern untereinander sowie zwischen Kindern und Erwachsenen wahrnehmen und anerkennen
- sich über unterschiedliche Erwartungen verständigen, Konflikte aushandeln und Kompromisse schließen
- Kritik äußern und annehmen
- erkennen, dass die eigenen Grundrechte nur gelten, weil andere dieselben Rechte haben
- Entscheidungsstrukturen erkennen und mitbestimmen
- Medien als Kommunikationsmittel über Regionen und Grenzen hinweg begreifen und zur Kontaktaufnahme mit anderen Menschen nutzen
- für verschiedene Kulturen aufgeschlossen sein, die kulturellen und religiösen Verschiedenheiten im Leben von Menschen wahrnehmen, anerkennen und achten
- gegenüber Diskriminierung aufmerksam und ungeduldig sein
- Regeln und Normen des Zusammenlebens vereinbaren
- die Folgen eigenen Verhaltens erkennen
- Verantwortung für sich und andere, vor allem auch gegenüber Schwächeren übernehmen
- erkennen, im gemeinsamen Tun etwas bewirken zu können
- anerkennen und achten, dass andere anders bzw. unterschiedlich sind: Jungen, Mädchen und Diverse, Alte und Junge, Menschen mit und ohne Behinderungen
- mit Werbung, Konsumdruck durch Medien und Konkurrenz unter Kindern umgehen
- Fairness entwickeln

Sachkompetenz

- Dinge und Erscheinungen differenziert wahrnehmen und dabei alle Sinne einsetzen
- Verallgemeinerungen, Begriffe bilden und diese in unterschiedlichen Lebenszusammenhängen anwenden
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen
- Freude am Suchen und Ausprobieren von Lösungswegen, am Experimentieren, am Forschen und Knobeln, am Überwinden von Schwierigkeiten empfinden
- Zielstrebigkeit, Wissbegier, Beharrlichkeit, Ausdauer und Geschicklichkeit entwickeln
- sprachliche Äußerungen genau wahrnehmen, den Inhalt verstehen und die Gedanken sinnvoll, sprachlich treffend und grammatikalisch richtig wiedergeben, etwas auch ohne Worte zum Ausdruck bringen

- wahrnehmen, dass es unterschiedliche Sprachen gibt, sich in Hochdeutsch und in der Familiensprache verständigen können
- die Vielfalt sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten erkennen und sich an der Schönheit von Sprache erfreuen, Interesse an Büchern und Lesen entwickeln
- den Inhalt von Erzählungen, Märchen und Gedichten erschließen
- Kreativität und Phantasie entwickeln, Vorstellungen, Wünsche, Gefühle und Urteile mit künstlerischen Tätigkeiten ausdrücken
- Fertigkeiten in der Handhabung von Materialien, Arbeitstechniken, Gegenständen schulen
- Interesse am Umgang mit elektronischen Medien (z.B. Computer, Internet, Video, Fernsehen, Hörmedien) entwickeln und sich Fertigkeiten im Umgang damit aneignen
- den Unterschied zwischen eigenem Erleben und Medienprodukten erkennen
- Einsichten in ökologische Zusammenhänge gewinnen und einen verantwortungsbewussten Umgang mit den Ressourcen erlernen.
- wissen, warum und wie Menschen die Natur nutzen, gestalten und erhalten, sich für die Natur verantwortlich fühlen, Bewahrung der Schöpfung
- körperliche Beweglichkeit, Bewegungsfertigkeiten und Koordinationsvermögen sowie Interesse an sportlicher Tätigkeit ausbilden

Lernkompetenz

- bereit sein, von anderen zu lernen
- erkennen, dass Bildung die eigenen Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten erweitert
- eigene Stärken ausbauen und bei Schwächen Fortschritte erzielen wollen
- Ursachen für gute Lernergebnisse bzw. nicht Gelungenes erkennen, Fehlerquellen ausfindig machen
- erkennen, dass Anstrengung zum Erfolg führen kann
- Geduld zur Wiederholung und Übung aufbringen
- Erfahrungen und Vorstellungen ordnen und systematisieren, Beziehungen und Zusammenhänge zwischen den Dingen und Erscheinungen erkennen und herstellen
- Erfahrungen, Erkenntnisse aus einem Handlungsbereich in einen anderen übertragen
- im Austausch unterschiedlicher Erkenntnisse und Meinungen zu neuen Lösungen kommen
- erkennen, dass es verschiedene Lösungswege gibt
- ein Grundverständnis dafür entwickeln, dass die eigenen Wahrnehmungen und Ansichten nicht immer richtig sein müssen, dass es sich lohnt, mit anderen darüber zu streiten
- kooperieren und arbeitsteilig an einer gemeinsamen Sache arbeiten
- sich selbst, auch mit Hilfe elektronischer Medien, Wissen und Informationen beschaffen und ggf. Hilfe von Experten holen
- vielfältige Möglichkeiten (Experten, Bibliotheken, elektronische Medien usw.) kennen, sich gezielt Wissen und Informationen anzueignen
- Zeitverständnis für die Lösung von Aufgaben entwickeln
- Lust am Lernen empfinden

6.2. Die Bildungsarbeit in unserer Einrichtung

6.2.1. *Unsere Methoden der Zielumsetzung*

In unserer Einrichtung lernen Kinder in konkreten Lebensbezügen. Ihre Fragen und Probleme bilden dabei eine wichtige Grundlage des Lernens. Die daraus abgeleiteten Bildungsangebote stimmen wir auf die Alltagserfahrungen der Kinder ab. Dadurch werden Kinder nicht nur in der Planung und Gestaltung der pädagogischen Angebote, sondern generell bei den für sie relevanten Entscheidungen ausreichend informiert und beteiligt. Uns ist dabei die Meinung der Kinder wichtig, denn alle Kinder haben ein Recht darauf, ihre Meinung zu sagen. Wir nehmen die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung an und achten alle Arbeiten der Kinder. Wir bieten den Kindern ebenfalls ausreichend Zeit für Freispiel und selbstinitiierte Lernprozesse, indem wir ihnen Bildungsräume und -möglichkeiten schaffen. Kinder werden von uns daher auch darin bestärkt, in allen Bildungsbereichen des Bildungsprogramms für saarländische Krippen und Kindergärten zu forschen und zu experimentieren.

a) Körper, Bewegung und Gesundheit:

Im Alltag, Angeboten, Projekten und besonderen Spielsituationen besprechen wir mit den Kindern: „Was traust du dir zu, was macht dir Angst?“. Wir regen das Kind dazu an, selbst zu erfahren, was es mag und nicht mag. Dabei achten wir bzgl. des Essens auf die Unverträglichkeiten der einzelnen Kinder. Wir bieten dem Kind Unterstützung bei seiner Körperpflege und Sauberkeitsentwicklung und achten seine Signale für Bewegungs- und Ruhebedürfnisse sowie körperliches Unwohlsein und Wohlbefinden.

Wir bieten dem Kind unterschiedliche Spielmaterialien und Spielanregungen, z.B. Bewegungsmaterial wie Rollbretter, Seile, Bälle etc., die jedes einzelne Kind selbstbestimmt nutzen kann. Die Kinder erhalten Raum und Materialien für Rollenspiele, Bilderbücher über Körper sowie über Essen in anderen Ländern.

In Projekten, pädagogischen Angeboten, aber auch im Alltag bieten wir dem Kind unterschiedliche Möglichkeiten, sich zu bewegen, sich selbst und seine Gefühle zu erfahren, zum Wahrnehmen und experimentieren, z.B. in Wanderungen zum nahegelegenen Wald oder Feld oder auf dem Außengelände.

Wir achten auf ausgewogene Ernährung und berücksichtigen dabei die Angaben der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung). Ausgewogene Ernährung ist ein fester Bestandteil des täglichen Gemeinschaftserlebnisses in unserer Kindertageseinrichtung.

Dazu finden in unserer Einrichtung verschiedene Projekte statt, z.B. ein Körperprojekt, bei dem es um die eigene Selbstwahrnehmung und Selbstbestimmung geht. Hierbei wird den Kindern spielerisch und altersgerecht die Funktionen des Körpers erklärt sowie das Recht am eigenen Körper.

Des Weiteren haben sich unsere Mitarbeiter*innen durch das Programm ‚Jolinchen Kids‘ fortgebildet und setzen dieses Wissen sowie das bereitgestellte Material in ihrer pädagogischen Arbeit ein.

b) Soziale und kulturelle Umwelt, Werteerziehung und religiöse Bildung:

Jedes Kind wird bei uns als Persönlichkeit wahrgenommen und wertgeschätzt. Dies beginnt schon bei der Begrüßung. Wir begrüßen jedes Kind und seine Familie individuell. Kinder erhalten zudem z.B. beim Frühstück, im Morgenkreis oder bei den pädagogischen Angeboten die Gelegenheit, sich über besondere Ereignisse in der Familie mitzuteilen. Wir geben den Kindern klare Orientierung für ihren Tagesablauf in der Kita (Wer kann was wo mit wem machen?), indem wir ihnen im Morgenkreis einen Überblick über aktuelle pädagogische Angebote bieten. In die Gestaltung der Räume binden wir die Kinder genauso aktiv mit ein wie in die gesamte Gestaltung unseres pädagogischen Alltags. Gemeinsam mit den Kindern erkunden wir die nahe Umgebung, gehen mit ihnen einkaufen, besuchen die Grundschule etc. Wir sind den Kindern selbst Vorbilder für einen offenen Umgang mit anderen Kulturen und Religionen. Die Kinder und deren Familien erleben sich in der Kindertagesstätte als Teil der Gemeinschaft. Dieses Gemeinschaftsgefühl zeigt sich z.B. beim gemeinsamen Frühstück, aber auch in alltäglichen Situationen, in denen wir den Kindern Verantwortung für sich selbst und für andere übertragen.

Verantwortung für die Schöpfung lernen die Kinder ebenfalls bei uns, indem wir sie z.B. dazu anhalten, bewusst mit Ressourcen umzugehen und Menschen, Tiere und Pflanzen mit Wertschätzung zu behandeln.

Die Kinder erhalten durch unsere offene Arbeit die Möglichkeit, auch gruppenübergreifende Freundschaften zu schließen und Vertrauen zu allen Mitarbeiterinnen zu fassen. Wir begleiten die Kinder in individuellen Krisen, z.B. bei Streitigkeiten mit Freunden und Übergängen, z.B. bei dem Wechsel von der Krippe in die Kindergartengruppe.

Die Kinder lernen ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken, die Gefühle anderer Kinder zu erkennen und zu respektieren, indem wir die Kinder spielerisch für ihre eigene und die fremde Körpersprache, Mimik und Gestik sensibilisieren.

Fragen bezüglich Gottes und der Welt nehmen wir ernst und fördern, begleiten und wertschätzen damit verbundene Sinnfragen, indem wir uns Zeit für die Kinder nehmen und auf ihre Fragen eingehen.

Hierbei werden beispielsweise folgende Fragen begleitet:

- Was passiert, wenn ich sterbe?
- Kann ich meinen Schutzengel sehen, wenn ich sterbe?
- Wie groß ist Gott?
- Kann mein Papa, wenn er stirbt, auch wieder auferstehen wie Jesus?
- Wer passt auf uns auf, wenn Gott auf der anderen Seite der Erde ist?

c) Kommunikation: Sprache, Schrift und Medien:

Wir regen das Kind dazu an, seine Bedürfnisse durch Mimik, Gestik und Sprache zu äußern, und melden ihm zurück, was wir durch seine Körpersprache und Sprache verstanden haben.

Wir hören den Kindern aufmerksam zu, wenn sie etwas erzählen, und nehmen das Kind in seinem individuellen Entwicklungsstand an.

Durch rhythmusbetonte Tanz-, Sing- und Kreisspiele erlebt das Kind Sprache auch auf spielerische Art.

Wir nutzen sprachliche Rituale, z.B. das Willkommenslied im Morgenkreis, Auszählverse für bestimmte Aufgaben.

Regelmäßig lesen wir mit den Kindern gemeinsam Bücher und stellen ihnen im Freispiel Bücher in einer Lese- bzw. Ruhezone zu Verfügung.

Wir lernen von und durch anderssprachige Kinder gemeinsam eine neue Sprache kennen.

d) Bildnerisches Gestalten:

Wir ermöglichen dem Kind den Umgang mit verschiedenen Materialien, Farben und Formen.

Wir korrigieren die Kinder nicht in ihrer Kreativität, sondern schätzen ihre Werke wert, indem wir ihnen die Möglichkeit zur Betrachtung und Schaustellung geben.

Die Kinder können sich bei uns ihrer eigenen Fertigkeiten bewusst werden (ich kann mit einem Pinsel malen, ich kann einen Kreis zeichnen...).

Die Kinder lernen unterschiedliche Formen bildnerischen Gestaltens durch fremde und eigene Kunst kennen und wertschätzen.

Die Kinder entscheiden selbst, welche Werke in ihr Portfolio aufgenommen werden.

Wir zeigen Interesse an dem, was das Kind gestaltet, und fragen nach seiner Intention.

Wir erziehen Kinder zum bewussten Umgang mit Materialien.

Wir geben den Kindern Zeit zu gestalten.

Wir sensibilisieren Kinder für unterschiedliche Materialien und deren ganzheitliche Wahrnehmung (Wie klingt es, wenn ein Ball auf Holzboden, Beton oder Teppich fällt?)

Welche Verfahren des Zusammenfügens bevorzugt das Kind? Schnüren, Kleben, etc.?

Wir bieten den Kindern eine anregungsreiche Atmosphäre, die sie fordert, aber nicht überfordert.

Wir machen Kinder mit unterschiedlichen Formen von Kunst vertraut und regen zum Gespräch an.

Wir ermöglichen den Kindern durch kreative Tätigkeiten Erfahrungen in ihrer eigenen Selbst- und Körperwahrnehmung.

e) Musik:

Die Kinder haben Gelegenheit, sich ihrer eigenen Stimme bewusst zu werden, z.B. indem sie singen und ihre Stimme auf Band hören.

Wir stellen den Kindern unterschiedliche Materialien zum Musizieren und zum Klangerzeugen zur Verfügung.

Wir bieten den Kindern Räume, in denen sie laut und leise sein können.

Die Kinder lernen, Geräusche zu unterscheiden.

Das Kind erfährt Musik als Gemeinschaftserlebnis.

Wir bieten den Kindern unterschiedliche Instrumente an, geben ihnen Zeit und bei Bedarf Anleitung.

Wir unterstützen Kinder dabei, Musik unterschiedlicher Kulturen zu erleben.

Das Kind lernt, seine eigenen Gefühle musikalisch auszudrücken oder sich mitzuteilen, wenn es ihm zu laut oder zu leise ist.

Es lernt, sich seiner eigenen Ausdrucksmöglichkeiten bewusst zu werden und die Ausdrucksweisen anderer kennen und verstehen.

Wir verbinden Musik und Tradition, bei uns lernen die Kinder kirchliche und weltliche Musik kennen.

Wir regen die Kinder in einem regelmäßigen Singkreis an, ihre musikalischen Fähigkeiten zu entdecken, zu entwickeln und Freude daran zu erleben.

f) Mathematische Grunderfahrung:

Das Kind lernt sein Alter sowie die Anzahl seiner Körperteile kennen.

Das Kind lernt, ein Zeitverständnis zu entwickeln.

Wir vermitteln den Kindern mathematische Vorstellungen zur Strukturierung von Situationen, z.B. Teilen, genaues Bezeichnen.

Wir vermitteln den Kindern ein Grundverständnis für Ordnungsstrukturen in der Zeit, z.B. Wochentage.

Kinder werden mit Zahlen ihrer Lebenswelt vertraut (Alter, Hausnummer, Telefonnummer).

Kinder erhalten einen Einblick in Mengenvergleiche auf sich selbst und Sachen (ich bin größer/kleiner als, der Tisch hat 4 Beine).

Wir lassen den Kindern Zeit, selbst Lösungen für ihre Probleme zu finden, und regen sie zum Nachdenken an.

Wir bieten den Kindern Materialien zum Messen, Vergleichen, Strukturieren, Wiegen, Konstruieren.

Wir kennzeichnen lebensnahe Dinge durch Symbole, Buchstaben und Zahlen.

Kinder lernen bei uns den Zahlenraum von 0-20 kennen.

Kinder lernen bei uns in „Teams“ zur Lösung durch unterschiedliche Perspektiven, Ausprobieren und Analysieren zu kommen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, das Aussehen und die Definition von Zahlen zu verstehen und anzuwenden.

g) Naturwissenschaftliche technische Grunderfahrung:

Wir regen das Kind dazu an, Fragen zu stellen und Dingen auf den Grund zu gehen.

Wir fördern das Interesse der Kinder, Dinge zu untersuchen.

Kinder sind daran interessiert, Phänomene ihrer unmittelbaren Lebenszusammenhänge zu verstehen. Darin unterstützen wir sie.

Wir regen die Kinder an, andere Erkundungswege einzuschlagen.

Wir führen Kinder zu technischen Fragestellungen, fördern ihr Interesse an technischen und naturwissenschaftlichen Vorgängen.

Wir regen Kinder dazu an, hartnäckig an einer Sache zu bleiben, Dinge zu hinterfragen und Sachen auf den Grund zu gehen.

Bei uns lernt das Kind ein Grundverständnis für Ökologie.

Kinder können durch unser Materialangebot Erfahrungen mit technischen Geräten sammeln.

Wir begleiten das Kind dabei, Ursachen und Wirkungszusammenhänge herzustellen.

Neben Naturmaterialien bieten wir dem Kind Gelegenheit, zu experimentieren und zu forschen im Bereich der Chemie und Physik (z.B. durch Experimente mit Hitze und Kälte, Magnetspiele, Vergrößerungsgläser, etc.).

Wir nehmen die Erklärungsversuche der Kinder ernst.

Wir bieten den Kindern regelmäßig neue Erfahrungsmöglichkeiten an und ermutigen sie, diese zu nutzen.

6.2.1.1. Gestaltung des Alltags

Schlüsselsituationen im Tagesablauf

- Ankommen und Abholen

Der Tagesablauf des Kindes beginnt mit dem Ankommen in der Kindertageseinrichtung.

Das Ankommen gestalten wir einfühlbar für das Kind und die Eltern. Wir begrüßen das Kind mit Namen, lassen ihm Zeit, in die Gruppe zu finden, nehmen uns Zeit für kurze Tür- und Angelgespräche mit den Eltern, um das Kind in seiner aktuellen Situation bestmöglich betreuen zu können. Wir pflegen bestehende Rituale des Ankommens und des Abschiednehmens. Dies gibt dem Kind Sicherheit. In der Bring- und Abholsituation findet ein Austausch über relevante Situationen, die das Kind betreffen, statt (z.B. Erlebnisse, Essverhalten, Schlafrythmus etc.). Uns ist dabei bewusst: Für das Kind bedeutet es jeden Tag Ankunft und Kontakt finden, aber auch Abschied nehmen und loslassen.

Innerhalb unserer Einrichtung erlebt das Kind den Wechsel während des Spiels, vom Spiel zum Bistro, zum Mittagessen und zum Schlafen. Hierbei unterstützen wir es dabei, begonnene Situationen auch beenden zu können. Wir regen die Kinder an, nach Beendigung des Spiels den Spielort aufzuräumen und somit die Situation abzuschließen, um danach etwas Neues zu beginnen.

Die Abholsituation ist je nach Betreuungsplatz, familiären Ritualen und Befindlichkeiten individuell gestaltet. Uns ist dabei wichtig, dass ein verlässlicher Austausch zwischen den Erzieher*innen und den Familien stattfindet. Hierbei legen wir Wert darauf, Informationen über den Morgen des Kindes mitzuteilen, z.B. Befindlichkeit, Essens- und Wickelsituationen (besonders bei Krippenkindern) etc.

- **Morgenkreis und Abschlusskreis**
 Jeden Morgen findet zwischen 09:00 und 09:15 Uhr ein Morgenkreis statt, der von wiederkehrenden Ritualen geprägt ist. Ein vorheriges Klingeln signalisiert den Kindern, dass aufgeräumt wird und der Morgenkreis beginnt. Danach begeben sich die Kinder in ihre Gruppen, um dort im Kreis von ihren Stammerzieherinnen begrüßt zu werden. Ein festes Element unseres Morgenkreises ist die Begrüßungsrunde und das Begrüßungslied. Des Weiteren bietet der Morgenkreis die Möglichkeit, besondere Ereignisse zu besprechen bzw. zu feiern, z.B. Projekte, Geburtstage, etc. Ab etwa 11:30 Uhr findet der Abschlusskreis statt, der bis 12:00 Uhr dauert. Ein Klingeln signalisiert den Kindern um 11:15 Uhr, dass eingeräumt wird. Danach gehen sie in ihre Stammgruppen und der Abschlusskreis beginnt. Projekte, Aktuelles, Erlebnisse des Tages werden besprochen, Kinderkonferenzen finden statt, Kreis- und Fingerspiele werden gespielt, es wird musiziert und gesungen.
- **Gestaltung der Essenssituation**
 Unseren Tages- und Krippenkindern bieten wir in unserem Bistro sowie dem Farbenland und dem Zwergenland zu festen Zeiten ein ausgewogenes Mittagessen und einen Nachmittagsimbiss an und legen dabei Wert auf feste Rituale und Esskultur:
 Wir sitzen beim Essen mit den Kindern in kleinen, überschaubaren Tischgruppen zusammen, so dass eine gemütliche Atmosphäre entsteht, die die Kinder zur Kommunikation anregt.
 Auch die Krippen Kinder werden angeregt, selbstständig zu essen. Dabei orientieren wir uns an dem individuellen Entwicklungsstand und den körperlichen Möglichkeiten des Kindes und bieten dementsprechende Hilfen an.
 Beim Essen legen wir großen Wert auf die Selbstständigkeit unserer Kinder.
 Alle Kindergartenkinder werden angeregt, mit Messer und Gabel zu essen und auf eine entsprechende Portionierung der Speisen auf ihrem Teller zu achten. Die Kinder erfahren die Wertigkeit von Lebensmitteln und lernen ressourcenorientiert damit umzugehen bzw. sich nicht mehr Essen zu nehmen, als sie verzehren können.
 Nach der gemeinsamen Mahlzeit räumen alle Kinder ihr Geschirr ab.
 Nach dem Mittagessen putzen wir gemeinsam die Zähne. So erleben die Kinder täglich den Stellenwert und die Wichtigkeit der regelmäßigen Zahnpflege.
- **Schlaf und Ruhe**
 Den Übergang vom Mittagessen zum Schlafen begleiten feste Bezugspersonen, die auf die individuellen Einschlafrituale der Kinder liebevoll eingehen.
 Nach einer Phase des aktiven Tuns sind Ruhepausen zum Auftanken von besonderer Bedeutung. Unseren Krippenkindern bieten wir Schlafmöglichkeiten nach ihren individuellen Bedürfnissen in unserem Schlafräum an. Für die Kindergartenkinder, die schlafen möchten, besteht die Möglichkeit, nach dem Mittagessen in der Turnhalle zu ruhen und gegebenenfalls zu schlafen. Dabei wird individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen, z.B. Schnuller, Kuschelecke, etc. Im Gruppenraum bieten wir den Kindern, die nicht schlafen möchten, eine Ruhezeit an. Angebote wie Vorlesen, leise Musik oder andere ruhige Beschäftigungen helfen den Kindern, sich zu entspannen und zur Ruhe zu kommen.
 Wir lassen den Kindern Zeit, nach dem Aufwachen in das Spiel und in die Gruppe zu finden.

- Wickeln und Sauberkeitserziehung
Wir halten die Kinder dazu an, Hygienemaßnahmen einzuhalten (z.B. Händewaschen vor und nach dem Essen, nach dem Toilettengang oder nach dem Aufenthalt im Freien).

Die Krippenkinder werden zu festen Zeiten und jeweils bei Bedarf gewickelt. Die Wickelsituation sehen wir als Bildungssituation (Benennung der Körperteile, Gespräche mit den Kindern...). Wir achten auf eine liebevolle Atmosphäre und nutzen die Wickelzeit zur intensiven Zuwendung zum Kind.

In enger Zusammenarbeit mit den Eltern werden die Kinder zu gegebener Zeit, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, zur Benutzung der Toilette ermutigt. Wir beachten dabei das Tempo des Kindes sowie seine individuellen körperlichen Möglichkeiten.

6.2.1.2. Der Situationsansatz

Unser pädagogischer Ansatz ist der rote Faden, der sich durch unsere Arbeit zieht und Ausgangspunkt allen pädagogischen Handelns ist.

Er orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien, den gesellschaftlichen Entwicklungen und den aktuellen Erkenntnissen der Lern- und Hirnforschung.

Aus der Vielzahl der pädagogischen Ansätze arbeiten wir in unserer Einrichtung schwerpunktmäßig nach dem Situationsansatz.

„Beim Situationsansatz handelt es sich um ein sozialpädagogisches Konzept zur Begleitung von Bildungs- und Lebensbewältigungsprozessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen im Zielhorizont von Autonomie, Solidarität und Kompetenz.“ Entwickelt wurde er in der ersten Hälfte der 1970er Jahre und erhielt einen zweiten Entwicklungsschub in den 1990er Jahren.

Der Situationsansatz ist „[...] kein festgefügtes Regelwerk, sondern ein Bildungskonzept für den Elementarbereich, das die jeweiligen aktuellen Bedingungen einer Einrichtung berücksichtigt und entscheidend in die Umsetzung mit einbezieht: die persönliche Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien, Bedürfnisse von Kindern und Eltern, die soziale Situation im Einzugsgebiet, Wertorientierung des Trägers, räumliche Gegebenheiten der Einrichtung.“

Wir gehen gemäß dem Situationsansatz davon aus, dass Kinder in der Lage sind, ihre Entwicklung aktiv zu steuern. Sie bringen von Geburt an Kompetenzen mit, um ihre Umwelt altersgemäß zu beeinflussen und zu gestalten. Die Kinder können in Alltagssituationen Wissen erwerben. Sie können forschen, experimentieren und entdecken sowie individuelle Selbsterkenntnisse, soziales und sachbezogenes Lernen verbinden.

Wir sehen Kinder als autonome Wesen, die Teil unserer Gemeinschaft und der Gemeinschaft Jesu sind. Wir regen sie daher dazu an, sich aktiv an der Gemeinschaft zu beteiligen, und begleiten sie dabei, zu lernen und ihre eigenen Erfahrungen zu sammeln.

Direkt setzen wir den Situationsansatz in pädagogischen Angeboten unserer täglichen Arbeit um, indirekt zeigt er sich, indem wir die geeigneten Rahmenbedingungen zu seiner Umsetzung geschaffen haben, z.B. in der Partizipation und Autonomie der Kinder, flexibel zu handhabenden Freispielphasen und dem stetigen Bezug zur Lebenswelt der Kinder in unserem pädagogischen Alltag.

6.2.1.3. Konzept der „offenen Arbeit“

„Zwischen Situationsansatz und offener Arbeit bestehen vielfältige Bezüge und Zusammenhänge, die wir im Folgenden andeuten. Auch die offene Arbeit ist kein geschlossenes Konzept, das jede Einrichtung unverändert übernehmen kann. Im Gegenteil, es muss immer an die Bedürfnisse der Kinder, die Stärken der Erzieherinnen und die Rahmenbedingungen jeder Einrichtung angepasst werden. Öffnung ist – wie bereits dargestellt – ein grundlegender Begriff im Situationsansatz.“ Hinter dem Begriff „offene Arbeit“ verbirgt sich eine Vielzahl von pädagogischen Konzepten der Gruppenöffnung, von der Möglichkeit gelegentlicher Besuche von Kindern in anderen Gruppen bis hin zur kompletten Auflösung der Gruppenstruktur bzw. -zugehörigkeit.

Die Definition und Umsetzung des Konzeptes der offenen Arbeit sieht in unserer Einrichtung folgendermaßen aus:

Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit, je nach ihren Interessen, Bedürfnissen und Spielaktivitäten alle vier Gruppenräumen sowie die Turnhalle, den Nebenraum und das Bistro zu nutzen.

Zur Förderung ihrer Selbstständigkeit, ihres Verantwortungsbewusstseins sowie zur besseren Übersicht steht ihnen im Flur eine große gemeinsame Pinnwand zur Verfügung.

Dazu besitzt jedes Kind einen magnetischen Pinn, mit Bild und Namen, der farblich seiner Stammgruppe zugehörig ist. Mit diesem Pinn ordnen sich die Kinder selbständig den jeweiligen Zimmern zu, die sie besuchen möchten, und können dabei auch eine Übersicht erhalten, welche Erzieherin und welches Kind sich in welchem Zimmer befindet. Ein Ampelsystem zeigt den Kindern an, ob die Zimmer noch besucht werden können oder voll belegt sind. Hierbei achten wir darauf, dass die Kinder Verantwortung für ihren Pinn übernehmen und sich an die mit ihnen festgelegten Regeln halten.

6.2.1.4. Freies und angeleitetes Spiel

Das Spiel ist die kindgemäße Form des Lernens. Es ist der natürliche Weg des Kindes, sich mit sich selbst und seiner Umwelt auseinanderzusetzen und Selbstbildungsprozesse in Gang zu bringen.

Im Spiel erschließt sich das Kind die Welt mit allen Sinnen und verarbeitet Erlebtes oder Beobachtetes.

Wir unterstützen das kindliche Spiel, indem wir anregungsreiche Materialien sowie entsprechende Räumlichkeiten bereitstellen. Wir achten das Spiel unserer Kinder und geben ihnen viel Zeit, ihre Spielideen zu entwickeln und auszuleben und wichtige Erfahrungen zu machen.

Durch die Beobachtung der Kinder ziehen wir Rückschlüsse auf ihre Bedürfnisse und ihre individuelle Entwicklung. Wir greifen beobachtete Spielinhalte auf und

entwickeln daraus zusammen mit den Kindern weiterführende Angebote und Projekte.

Für das freie Spiel können sich unterschiedliche Spielgruppen finden; auch bieten wir angeleitete Angebote für alle Kinder an.

Im freien und auch im angeleiteten Spiel erhalten die Kinder vielfältige Möglichkeiten zur Erweiterung ihrer Kompetenzen und die Chance, Lernprozesse selbst zu initiieren.

Im Spiel können Kinder gegenseitig voneinander lernen, aber auch Vorbild für andere Kinder sein, z.B. im Bereich Sprache.

Die Kinder erhalten vielfältige Gelegenheiten und Chancen, ihren Wortschatz, aber auch ihre Sprachkompetenz zu steigern, indem sie viele Kinder und Mitarbeiter*innen in verbaler und nonverbaler Kommunikation erleben.

Durch unsere unterschiedlichen Betreuungsformen und unsere offene Arbeit können Kinder auch voneinander in altersgemischten Bezügen lernen.

Beispielsweise lassen wir den Kindern sowohl im freien als auch im geleiteten Spiel die Zeit und Möglichkeit, ihre Regeln zu definieren und sich gegenseitig zu korrigieren, wenn für alle verbindliche Grenzen und Regeln nicht eingehalten wurden. Dabei stehen wir ihnen begleitend zur Seite.

Wir lassen den Kindern ebenfalls in beiden Spielformen Zeit, um Probleme jeglicher Art eigenständig zu lösen und stehen ihnen als Ansprechpartner zu Verfügung.

Wir sind uns dabei stets unserer Vorbildfunktion bewusst.

Die Kinder können sich dadurch mit Vorbildern seitens der Kinder und Mitarbeiter*innen auseinandersetzen.

6.2.1.5. Planung und Gestaltung von Projekten

„Ein Projekt ist ein bewusst herausgehobenes und zielgerichtetes Handeln von Kindern und Erwachsenen mit einer zeitlich und inhaltlich geplanten Abfolge der Auseinandersetzung mit einem Thema aus der Lebensrealität dieser Kinder.“

Aufgrund unserer Beobachtungen entwickeln wir gemeinsam mit den Kindern Projekte, die ihren Interessen, Fragen, Bedürfnissen und Lebenssituationen entsprechen.

Dabei formulieren wir konkrete Ziele für unser pädagogisches Handeln und beziehen uns auf die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche die Kinder bereits mitbringen und welche sie brauchen, um die Situation selbstbestimmt und kompetent zu gestalten.

Kinder und Erwachsene machen sich auf den Weg des Forschens und Entdeckens, bei dem Verlauf und Ergebnis nicht schon vorher feststehen.

Unsere Projekte bieten vielfältige Spiel- und Lernaktionen.

Projekte benötigen Planung und Vorbereitung, sind aber dennoch offen für spontane Ideen der Kinder, neue Überlegungen der Erzieherinnen oder Anregungen.

Ebenso bieten wir den Kindern Projekte an, die aus unserer Sicht wichtige Impulse für ihre weitere Entwicklung beinhalten.

Wir legen Wert auf ganzheitliches, handlungs- und erfahrungsbezogenes Lernen und die Verzahnung der Lebensbereiche der Kinder. Insbesondere die Mitwirkung der Eltern ist uns hierbei ein Anliegen, wobei wir auch gerne individuelle Situationen mit einbeziehen, z.B. Beruf eines Elternteils, Besitz eines Hofes, etc.

Wir achten bei der Gestaltung unserer Projekte auch darauf, das Umfeld unserer Kita für die Kinder zugänglich zu machen z.B. durch Einbezug von Vereinen, Fachbetrieben, Kontakten zu Nachbarn, generationsübergreifende Begegnungen, Erforschung unserer Umgebung etc.

An Projekten können alle Kinder der Einrichtung teilnehmen. Wir bieten daher auch altersgemischte Aktivitäten an, in denen Kinder von Kindern unterschiedlichen Alters lernen können.

Wir planen und dokumentieren den Verlauf des Projekts mit den Kindern und werten gemeinsam die Erfahrungen aus. Bei der Reflexion können die Kinder erkennen, welche Ziele wir erreicht bzw. nicht erreicht haben und welchen Lernerfolg sie hatten.

Mit Hilfe der Dokumentation/Auswertung ist das Projekt für Eltern erkennbar und nachvollziehbar. Des Weiteren ermutigen wir die Kinder, ihre Projekteinhalte selbst vorzustellen, und bieten je nach Möglichkeit Elternaktivitäten an.

6.2.1.6. Anregungsreiche Räume

Eng verbunden mit dem Situationsansatz und der offenen Arbeit ist auch die Nutzung von Funktionsbereichen bzw. Funktionsräumen. Dadurch erweitern sich die Bildungsmöglichkeiten der Kinder.

Innerhalb unserer Einrichtung finden sich Stammgruppen mit Funktionsbereichen bzw. Funktionsräumen, die unterschiedliche Bildungsinhalte umfassen. Beispielsweise haben wir einen Kreativraum (Farbenland), einen Bewegungsraum, ein Rollenspielzimmer (Spieleland) und einen Konstruktionsraum (Legoland), einen Nebenraum für musikalische und forschende Angebote sowie einen altersangepassten Raum für Krippenkinder (Zwergenland).

Die Stammgruppen mit Funktionsbereichen bzw. Funktionsräumen regen in hohem Maße die Selbstbildungsprozesse der Kinder an. Die Kinder suchen ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechend die Stammgruppen mit Funktionsbereichen bzw. Funktionsräumen auf.

Da die Gruppenräume gleichzeitig Funktionsräume sind, sind sie als Stammgruppe ein wichtiger Bezugsort und sicherer Ausgangspunkt für die Entdeckungen der Umgebung. Unter Einhaltung der gemeinsam mit den Kindern festgelegten Regeln und entsprechend ihres Entwicklungsstandes können sich die Kinder frei in der Einrichtung bewegen.

Während der Zeit der Öffnung finden innerhalb der Stammgruppen mit Funktionsbereichen bzw. Funktionsräumen gruppenübergreifende Angebote und Projekte statt und die Kinder können ihre Spielpartner oder die angebotenen Bildungsangebote wählen.

Aufgrund unserer Beobachtungen und unter Einbezug der Kinder wird die Gestaltung/Funktion der Räume nach Bedarf verändert und weiterentwickelt.

Innerhalb unserer Raumgestaltung, aber auch der Zeiträume, die wir den Kindern lassen, die Funktionsbereiche der Stammgruppen bzw. Funktionsräume zu erkunden,

berücksichtigen wir die individuellen Kompetenzen und den Entwicklungsstand des Kindes.

6.2.1.7. Unser Beobachtungs- und Dokumentationssystem

„Regelmäßige und gezielte Beobachtungen sowohl einzelner Kinder als auch der Kindergemeinschaft gehören zum wichtigsten Handwerkszeug der Erzieher*innen. Beobachtungen und Dokumentationen sind unerlässlich, um erkennen zu können, wo genau sich Kinder in ihren aktuellen Bildungsprozessen befinden und wie sie darin wirksam unterstützt werden können.“

Aus diesem Grund haben wir unser standortbezogenes Beobachtungs- und Dokumentationssystem entwickelt, das auf dem Rahmenkonzept „Beobachtung und Dokumentation“ der Katholischen KiTa gGmbH Saarland basiert.

Beobachtungen und Dokumentationen betreffen alle Bereiche unserer täglichen Arbeit. Sie sind Grundlage für freie oder angeleitete pädagogische Angebote, Projekte, die Gestaltung der Funktionsräume und dienen zur Vorbereitung der Entwicklungsgespräche.

Die Erkenntnisse aus den Beobachtungen unterstützen uns auch dabei, unser Bildungskonzept zu reflektieren, ob die Kompetenzen, die Kinder haben bzw. noch benötigen, ausreichend in die pädagogische Arbeit eingebunden sind.

Um dies zu gewährleisten, arbeiten wir im Regelbereich nach den „Sieben Intelligenzen“ sowie zum Abgleich für die Kinder im letzten Kindergartenjahr nach den „Grenzsteinen der Entwicklung“. Im Krippenbereich nutzen wir „Monday“ sowie „Beller und Beller“ bei Bedarf.

6.2.1.8. Beteiligungs- und Beschwerdemanagement für Kinder

Kinder werden in unserer Einrichtung nicht nur bei der Planung und Gestaltung der pädagogischen Angebote, sondern generell bei den für sie relevanten Entscheidungen informiert und angemessen beteiligt.

Die aktuellen Regeln werden einmal jährlich mit den Kindern besprochen und reflektiert und gegebenenfalls aktualisiert oder angepasst. Je nach Bedarf werden die Regeln auch zwischendurch immer mal wieder besprochen.

Die Kinder erfahren durch die verschiedenen Möglichkeiten der Beteiligung oder Beschwerde ihre Selbstwirksamkeit.

Wir stärken und sichern die Rechte von Kindern, die in der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 verankert sind. Alle Kinder haben demnach ein Recht auf eine eigene Meinung und darauf, diese dort einzubringen, wo ihre Belange berührt werden.

Das Wissen um ihre Rechte soll Kinder dazu befähigen, sich in Situationen von körperlicher oder psychischer Gewalt oder deren Androhung zu äußern, abzugrenzen oder sich Hilfe zu suchen.

Dazu bieten wir den Kindern sowohl die Möglichkeit, sich im geschützten Rahmen im Gespräch mit dem Erzieher*innen zu äußern als auch in größeren Rahmen, wie z.B. in den Kreisen und in einer Kinderkonferenz. Hierbei werden sie von uns unterstützt und ermutigt, ihre Wünsche, Vorschläge und Bedürfnisse zu formulieren und zu äußern.

6.2.1.9. Geschlechtsbewusste Gestaltung der Bildungsprozesse

Von Geburt an prägen uns gesellschaftliche und kulturelle Vorstellungen von Geschlecht, die Orientierung geben, aber auch Zuschreibungen und Begrenzungen mit sich bringen. Wenn ein Kind geboren wird, ist die Frage nach seinem biologischen Geschlecht oft eine der ersten Fragen, die gestellt wird.

Kinder sind erst einmal offen für ihre eigene geschlechtliche Identität. Sie entscheiden erst spät, ob und welchem Geschlecht sie sich zuordnen. Mit etwa fünf Jahren probieren sie unter anderem in Rollenspielen, wie es sich anfühlt „Junge“ oder „Mädchen“ zu sein. In diesem Alter entdecken einige Kinder auch, dass sie sich nicht in dem ihnen zugewiesenen Geschlecht wiederfinden.

Um Kinder daher in der Findung ihrer Identität zu unterstützen, ist es wichtig, dass ihnen nicht suggeriert wird, wie typischerweise ein Mädchen oder ein Junge zu sein hat. Kindern, die sich in Bezug auf ihr biologisches und soziales Geschlecht oder auf ihr Rollenverhalten von der Mehrheit der anderen Mädchen oder Jungen unterscheiden geben wir die Möglichkeit, sich anzunehmen und ihre eigene Geschlechtsidentität zu finden und zu entwickeln.

Als pädagogische Fachkräfte gehen wir aufmerksam und achtsam mit Geschlechterklischees und Rollenzuschreibungen um und fördern Kinder in ihren individuellen Fähigkeiten und Interessen. Um tagtäglich als Vorbild zu agieren, ist es daher auch in diesem Bereich unerlässlich, dass wir uns mit eigenen Rollenvorstellungen auseinandersetzen und diese reflektieren.

Damit einhergehend achten wir auf stereotype Sichtweisen und geschlechtsspezifische Zuschreibungen.

Das beginnt unter anderem bei der Verwendung einer geschlechtssensiblen Sprache, die beispielsweise nicht die männliche Form als Norm verwendet.

(vgl. Caritas „Orientierungshilfe zur Erarbeitung eines sexualpäd. Konzeptes“ 2020)

Im Spieleland haben die Kinder z.B. die Möglichkeit in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen, so kann ein Junge auch mal die Prinzessin sein.

Mit Hilfe von entsprechenden Bilderbüchern befassen wir uns aber auch mit den verschiedenen Rollen der Kinder.

6.2.1.10 Das Portfolio

Im Zusammenhang mit unserem Konzept der Beobachtung und Dokumentation und der gelebten Partizipation steht auch die Portfolioarbeit. Das Portfolio ist das Bildungstagebuch oder die Lernbiographie jedes einzelnen Kindes mit Inhalten über seine Entwicklung, Interessen und Themen während der gesamten Kitazeit.

So kann das Kind sich selbst immer wieder mit seinen Lernerfahrungen auseinandersetzen und diese reflektieren. Im Fokus steht also der Selbstbildungsprozess des Kindes. Es lernt sich selbst kennen: seinen Charakter, seine Ideen, seine Kompetenzen, seine Identität und sein soziales Umfeld. Dadurch wird es befähigt, bei zukünftigen Herausforderungen entsprechend zu handeln.

Inhalte aus dem Portfolio dienen den Pädagogischen Fachkräften zur Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen mit Eltern oder von Fallbesprechungen mit Kolleg*innen.

In unserer Einrichtung nennen wir das Portfolio Wichtigmappe, die Kinder entscheiden, welche Bilder in ihre Mappe kommen. Daneben enthält die Mappe noch Lern- und Bildungsgeschichten, Fotos usw. Die Wichtigmappe wird zu Beginn der Krippen oder Kindergartenzeit von den Eltern mit den Kindern zusammen gestaltet, sodass jedes Kind eine individuelle Mappe besitzt.

6.2.1.11 **Umweltbewusstsein und Sensibilität für Nachhaltigkeit:**

Die Kinder, die heute unsere Kita besuchen, sind diejenigen, die in Zukunft unsere Welt aktiv gestalten und entwickeln werden. Um diese Welt lebenswert zu gestalten, sollten die Kinder lernen nachhaltig zu denken und zu handeln. Wir müssen uns fragen: „Wie kann ich gut leben? Wie kann ich zu einem guten Leben aller beitragen? Regional und global? Wie möchten wir mit Natur und Umwelt und den Menschen umgehen? Heute und Morgen?“

Bildung für Umweltbewusstsein und nachhaltige Entwicklung möchte genau dies aufgreifen, um bei Kindern Bildungs- und Lernprozesse zu unterstützen, wie sie verantwortlich mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen umgehen, mit kultureller Vielfalt leben und zu mehr sozialer Gerechtigkeit beitragen können. Auf diese Weise mit den Kindern zu lernen, bedeutet auch, Altbewährtes neu zu entdecken, sich auf die Welt und die Sichtweise der Kinder einzulassen und gemeinsam mit ihnen hinter, über und neben die Dinge bei uns und in unserem Umfeld zu schauen.

Die Themen „Umweltbewusstsein“ und „Sensibilität für Nachhaltigkeit“ finden in unserer Kita besonders an folgenden Stellen Beachtung: Mit den Vorschulkindern bearbeiten wir in jedem Jahr ein Projekt zum Thema Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein. In diesem Rahmen nehmen die Kinder am Pikobello Tag der Gemeinde Illingen teil und an dem Projekt Energie Detektiv des Gaswerkes.

Daneben befinden sich in jedem Gruppenraum verschiedenfarbige Mülleimer zur Mülltrennung.

6.3. Sexualerziehung - (ganzes Kapitel wird durch ein sexualpädagogisches Konzept erweitert)

Sexualität als eine positive Lebensenergie gehört zum Menschsein und begleitet uns von Geburt an unser ganzes Leben.

Die Entstehung einer selbstbestimmten Sexualität gehört zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung, ist eingebettet in die ganzheitliche körperliche, geistige und seelische Entwicklung und wirkt so in alle Bildungs- und Kompetenzbereiche hinein.

Die Sexualerziehung in der Kita hängt sehr eng mit der Gesundheitsförderung, der Persönlichkeitsentwicklung und der Sozialerziehung zusammen.

Es gehört zu unseren Aufgaben, die Kinder bei der Entwicklung ihrer gesamten Identität zu begleiten. Dies beinhaltet zum einen die Förderung der Sinne, eines positiven Körpergefühls, die Stärkung des Selbstvertrauens, die Gestaltung von Beziehungen, Nein-Sagen können und darum, die Grenzen Anderer zu akzeptieren aber auch die altersgemäße Aufklärung über biologische Sachverhalte.

Im Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten ist dazu auf Seite 71 zu lesen: „Hierzu gehört auch, dass Kinder ein unbefangenes Verhältnis zu ihrer Sexualität entwickeln können. Ihre Fragen zur Sexualität benötigen klare und situationsangemessene Antworten.“

Wir nehmen die Fragen der Kinder ernst und behandeln sie respektvoll. So erfahren die Kinder eine Atmosphäre, in der es erlaubt ist, über Gefühle, Körper und Sexualität zu reden. Dies setzt voraus, dass Körperteile und Sachverhalte richtig benannt werden können, damit sich die Kinder eindeutig äußern können. Dies ist auch in Bezug auf die Prävention und das Erkennen von Grenzverletzungen wichtig.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder auf ihrem Weg durch die Entwicklungsphasen kindlicher Sexualität zu begleiten und zu unterstützen.

Sieh auch: Schutzkonzept des Bistums Trier in den Anlagen!

In unserer Einrichtung wird dies umgesetzt durch Projekte z.B. zum Thema Körper, durch Gespräche mit den Kindern z.B. während des Mittagessens. Aber auch Fragen der Kinder werden von uns ernst genommen und beantwortet. Bei Grenzverletzungen suchen wir das Gespräch mit den Kindern und informieren auch die Eltern.

6.4. Übergänge gestalten

6.4.1. Eingewöhnungskonzepte

Der Austausch und die Verständigung zwischen Kindergarten und Eltern beginnen bereits vor der Aufnahme des Kindes.

Dabei werden die Eltern im Aufnahmegespräch über die Konzeption unserer Einrichtung informiert, erhalten wichtige Dokumente und Informationen und einen ersten Einblick in unsere Einrichtung.

Noch vor dem Beginn der Vertragszeit werden die Familien von uns zu einem Gespräch gebeten, bei dem mit ihnen der Ablauf sowie die Zeiten der Eingewöhnung besprochen werden. Dort werden auch tiefergehend gegenseitige Erwartungen besprochen sowie Fragen geklärt.

- Absprache Aufnahmetermin
- Ausgabe von Dokumenten und Infos
- Abklärung gegenseitiger Erwartungen
- Ggf. sonstige Terminvereinbarungen
- Besprechung der Eingewöhnung
- Fragen klären
- Organisatorisches
- Rundgang durch SO

Übergang von der Familie in den Kindergarten - Eingewöhnung

Die Eingewöhnung erfolgt ab dem Aufnahmedatum in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell und ist individuell auf das jeweilige Kind abgestimmt. Ziel ist ein sanfter Übergang von der Zeit zu Hause in die neue Umgebung des Kindergartens mit all seinen neuen Eindrücken, Herausforderungen und Unsicherheiten. Deshalb ist es wichtig,

dass die Eltern als wichtigste und vertraute Bindungspersonen beim Übergang in den Kindergarten helfend und unterstützend zur Seite stehen. Mit den Eltern wird die Vereinbarung getroffen, dass sie sich mindestens an den ersten drei Tagen der Eingewöhnung im Kindergarten aufhalten, um für ihr Kind stets schnell in Rufweite zu sein und ihm so Sicherheit zu vermitteln.

Am ersten Tag der Eingewöhnung ist die Bezugsperson im Gruppenraum der Stammgruppe ihres Kindes anwesend. Sie hat einen gesonderten Platz, beobachtet nur das Gruppengeschehen und greift nach Möglichkeit nicht ein. So erhält das Kind die Möglichkeit, zu der Erzieherin, die es eingewöhnt, eine Beziehung bzw. Bindung aufzubauen.

Je nachdem, wie sicher das Kind sich an den folgenden Tagen fühlt, kann die Bezugsperson den Gruppenraum kurze Zeit verlassen, bleibt aber weiter in der Kita in Rufweite des Kindes. Nach drei Tagen verlässt die Bezugsperson über vorher vereinbarte Zeiträume mit einem festen, individuellen Abschiedsritual die Einrichtung, je nachdem, wie gefestigt das Kind in seinem Eingewöhnungsprozess ist.

Zeitnah vereinbart die Erzieherin mit den Eltern einen Gesprächstermin, um sich über die Eingewöhnung des Kindes auszutauschen, auftretende Fragen zu klären und sich noch besser kennen zu lernen und um ein gutes Vertrauensverhältnis aufzubauen.

Kontakt und/oder Zusammenarbeit mit Tagespflegepersonen:

Wenn die Aufnahme eines Kindes in unseren Regelbereich bevorsteht, das zuvor eine Tagespflege besucht, suchen wir in Absprache mit den Eltern den Austausch mit der Tagespflegeperson und bieten an, den Übergang in die Kita gemeinsam zu gestalten.

Dies kann sich z.B. in einem gemeinsamen Gespräch mit den Eltern, der Tagespflegeperson und der Bezugserzieherin zu Entwicklung, Vorlieben und Gewohnheiten des Kindes, oder auch in gegenseitigen Besuchen zeigen.

Übergang von der Familie in die Krippe - Eingewöhnung

Bei den Krippenkindern wird die Eingewöhnungszeit aufgrund des Alters der Kinder noch intensiver auf seine aktuellen Bedürfnisse und Befindlichkeiten abgestimmt und kann dementsprechend länger dauern.

Am Anfang der Eingewöhnungszeit vereinbart die jeweilige Bezugserzieherin mit den Eltern täglich genaue Zeiten, an denen das Kind in Anwesenheit eines Elternteils die Einrichtung besucht, um eine Überforderung der Kinder zu vermeiden. Die Besuchszeit beträgt zunächst maximal eine Stunde und wird allmählich und behutsam gesteigert. So gewöhnt sich das Kind nach und nach an unseren gesamten Tagesablauf.

Auch das Wickeln übernehmen zuerst noch die Eltern, bis das Kind bereit ist, diese Tätigkeiten durch seine Bezugserzieherin zuzulassen.

Nach Aufbau einer stabilen Bindung zu seiner Bezugserzieherin ist das Kind in der Lage, die Abwesenheit der Eltern zu bewältigen. Hierbei werden die Trennungszeiten ebenfalls genauestens mit der Bezugsperson abgesprochen, um das begonnene Vertrauensverhältnis nicht zu verletzen.

6.4.2. *Übergang Krippe – Kindergarten*

Da wir in offenen Gruppen arbeiten, sind es die Krippenkinder von Anfang an gewohnt, sich auch in den Kindergartengruppen aufzuhalten. Dadurch kennen sie schon viele Kindergartenkinder und auch alle Erzieherinnen.

In dem Monat, in dem ein Krippenkind drei Jahre alt wird, wechselt es in eine der Stammgruppen im Kindergartenbereich.

In der Krippengruppe wird nach Möglichkeit ein kleines Abschiedsfest gefeiert, anschließend bringt das Kind die Utensilien seines bisherigen Garderobenplatzes zu der Garderobe der neuen Stammgruppe.

Im Morgenkreis wird das Kind dann in seiner neuen Stammgruppe begrüßt.

Auch nach diesem Gruppenwechsel findet nach einer angemessenen Zeit ein Gespräch mit den Eltern statt, um die Eingewöhnung gemeinsam zu reflektieren.

6.4.3. *Übergang in die Grundschule*

Das letzte Kindergartenjahr erleben Kinder und Eltern meist besonders intensiv im Hinblick auf den kommenden Schuleintritt. Die Kinder sind sich ihrer Stellung als künftiges Schulkind bewusst, was einerseits zu einem Motivationsschub führt, andererseits aber auch von Ängsten vor dem Unbekannten begleitet sein kann. Aus diesem Grund wird das letzte Kindergartenjahr für die Kinder besonders gestaltet.

In der Zusammenarbeit mit der Grundschule (Kooperationsjahr, kurz: Koop-Jahr) während des letzten Kindergartenjahres sind mindestens eine Erzieherin und eine Lehrerin der Grundschule gemeinsam zuständig für die Gruppe der künftigen Schulkinder.

Die für das Koop-Jahr zuständige Erzieherin kann auch an den Entwicklungsgesprächen mit den Eltern der künftigen Schulkinder teilnehmen.

Außerdem finden spezielle Ausflugstage für die Schulkinder statt.

Zu Beginn des Koop-Jahres findet in der Schule ein Elternabend zur Vorstellung des Projektes sowie zum Kennenlernen der anderen Eltern statt. Dabei wird erklärt, wie sich das Koop-Jahr aufbaut, welche Aktivitäten in der Regel stattfinden und welche festen Ausflüge geplant sind, z.B. Besuch der Heilig-Rock-Tage in Trier, der Besuch eines Figurentheaters, der Picobello-Tag oder „das Energie-Detektive-Projekt“, bei denen die Kinder einen sorgsamen Umgang mit Müll, Strom oder Wasser erlernen.

Nach Beginn des Kindergartenjahres beginnt das Projekt im Kindergartenalltag. Um den Kindern das Kennenlernen in einer vertrauten Umgebung zu ermöglichen, besucht anfangs ein Lehrer der Koop-Schule unsere Einrichtung. Einmal wöchentlich finden in Zusammenarbeit mit der Lehrkraft spielerische Aktivitäten zur Gruppenfindung und zum Kennenlernen statt.

Ebenfalls sind Besuche in der Schule angedacht, um den Kindern die dortige Umgebung und Gegebenheiten näher zu bringen und sie durch spielerische Angebote mit ihr vertraut zu machen. Hierzu zählen unter anderem Bewegungsangebote in der Turnhalle oder das Backen von Plätzchen.

Um die Kinder auf den Schulalltag und die schulische Arbeitsweise vorzubereiten, lernen sie unter Begleitung und durch Nutzung von Arbeitsblättern neue Arbeitstechniken kennen, z.B. Zahlen, Buchstaben, Stifthaltung etc.

Um den Kindern bei Schuleintritt den Übergang zu erleichtern und Sicherheit zu geben, erhalten sie einen Paten aus der kommenden vierten Klasse. Diese lernen sie bereits während des Koop-Jahres kennen und diese helfen ihnen sich in den Schulalltag einzufinden.

Zum Abschluss des Jahres gehören feste Abschiedsrituale:

- Abschlussfahrt
- Abschlussfest
- Basteln der Schultüten
- Überreichen der Wichtig-Mappen

7. Unsere Zusammenarbeit mit Eltern und Familien (Version Nr.: 4, letzte Änderung: 11.01.2021)

7.1. Ziele unserer Eltern- und Familienarbeit

- Gemeinsame Begleitung der Erziehung und Bildung des Kindes
- Regeln, die einen guten und konstruktiven Umgang mit einander ermöglichen, befinden sich im Vertragsheft und werden im Aufnahmegespräch mit den Eltern besprochen. Aktuelle Sonderregelungen befinden sich als Aushang im Eingangsbereich.
- Eltern als erste Erzieher ihres Kindes in die Arbeit einbinden
- regelmäßiger Austausch mit den Eltern und Familien
- Abstimmung von Erziehungszielen
- Treffen gemeinsamer Vereinbarungen und Maßnahmen, um dem Kind die besten Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten
- Ansprechpartner für Familien in Erziehungsfragen sein und Vernetzung zu anderen Institutionen herstellen
- gegenseitige vertrauensvolle und respektvolle Haltung
- gegenseitige Transparenz schaffen
- Mitwirkungsmöglichkeiten schaffen
- regelmäßiges Erfassen der Bedarfe der Familien (Bedarfsanalyse)
- Elternbildung (QMH Fach 1. S. 8)
- Elternberatung (QMH Fach 1 S.8)

7.2. Elterngespräche

7.2.1. *Anmeldung*

Vor der Aufnahme in unserer Einrichtung findet ein Anmeldegespräch statt. Dabei legen wir großen Wert darauf, unsere Arbeit transparent und offen zu präsentieren. Um dies zu gewährleisten, stehen wir den Eltern bezüglich Fragen zu verschiedenen Betreuungsformen und deren vertraglichen Inhalten zur Verfügung und informieren sie über die Strukturen unserer Einrichtung. Bei diesem Gespräch wird den Eltern auch gleichzeitig eine Anmeldung ausgehändigt und die weitere Vorgehensweise wird ihnen erklärt.

7.2.2. *Aufnahme*

Der Austausch und die Verständigung zwischen Einrichtung und Eltern beginnen bereits vor der Aufnahme des Kindes beim Aufnahmegespräch. Dabei werden die Vertragsmappe und weitere schriftliche Informationen an die Eltern ausgegeben und ein ‚Fragebogen‘ wird bearbeitet. Dabei geht es um die Informationsweitergabe an die Bezugserzieher, z.B. über Vorlieben, Angewohnheiten etc. des Kindes. Gegenseitige Erwartungen werden ebenfalls thematisiert.

Außerdem werden Details zur Eingewöhnung besprochen, wie Ablauf, Beginn, Bezugsperson und Uhrzeit. Zudem erfolgt ein weiterer kurzer Rundgang durch den Standort sowie die Vorstellung der zukünftigen Stammgruppe.

7.2.3. *Reflexion der Eingewöhnung*

Nach der Eingewöhnung werden die Eltern zu einem Eingewöhnungsabschlussgespräch eingeladen und erhalten gleichzeitig einen Reflexionsbogen. Darauf können sie ihre Eindrücke der Eingewöhnung, ihre Befindlichkeit und ihre Bewertung eintragen und notieren. Während dieses Gesprächs steht der Austausch über die erste Zeit in der Kita sowie eventuelle Ereignisse währenddessen im privaten Umfeld im Mittelpunkt. Außerdem informieren wir die Eltern darüber, wie wir das Kind in unserer Einrichtung wahrnehmen, z.B. ob es sich wohl fühlt, ob es bereits Kontakte gefunden hat, ob bereits Entwicklungsschritte zu sehen waren oder ob es sich in die Gruppe integriert hat.

7.2.4. *Entwicklungsgespräch*

Die Entwicklungsgespräche sind Teil unseres standortbezogenen Beobachtungs- und Dokumentationskonzeptes. Sie finden in regelmäßigen Abständen statt und gewährleisten so einen durchgehenden Austausch mit den Eltern. Im Entwicklungsgespräch findet ein Austausch zwischen der Familie und der Bezugserzieherin über die Entwicklung des Kindes, Erziehungsziele, Fortschritte und Beachtenswertes statt. Grundlage des Gesprächs sind die Beobachtungs- und Dokumentationsergebnisse und die Informationen von Eltern und Familie. Es werden verbindliche Vereinbarungen zwischen der Erzieherin und den Eltern getroffen, um die Entwicklung des Kindes zu begleiten. Beim Übergang von der Krippe in den Kindergarten findet dieses Gespräch in Begleitung der neuen Bezugserzieherin statt.

7.3. Elternbildung

Die Mitarbeiter der Kindertageseinrichtung streben eine positive Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern der Kinder an. Hierbei sehen wir die Eltern als erste Bezugspersonen der Kinder an und stehen ihnen als kompetente Ansprechpartner in Bildungs- und Erziehungsfragen zu Verfügung. Zusätzlich weisen wir sie unverbindlich auf eventuelle Unterstützungs- und Beratungsangebote hin.

7.4. Elternaktivitäten

7.4.1. *Feste, Feiern, Gottesdienste*

Im Laufe des Kindergartenjahres gestalten und feiern wir gemeinsam mit den Familien kirchliche und weltliche Feste wie St. Martin, Sommer- oder Herbstfest etc.

7.4.2. *Ausflüge*

In regelmäßigen Abständen finden Familienwandertage statt, zu denen die Eltern eingeladen werden.

7.4.3. *Aktionen*

Während des Kalenderjahres bieten wir den Eltern verschiedene gemeinsame Aktionen an, an denen sie teilnehmen können, z.B. Mutter- bzw. Vatertag, Oma-Opa-Tag.

7.5. Informationswege

7.5.1. Empfang/Rezeption

Im direkten Eingangsbereich werden vor dem Morgenkreis ankommende Kinder und ihre Familien von einer*m festgelegten Mitarbeiter*in am Empfang begrüßt. Dies dient dazu, die Familien freundlich in der Einrichtung aufzunehmen und die Anwesenheit der Kinder, Mitarbeiter*innen etc. zeitnah zu erfassen. Des Weiteren ist der Empfang eine Anlaufstelle zur Informationsweitergabe und zum Ansprechen von Belangen für Eltern, Mitarbeiter, Standortleitung und Kinder.

7.5.2. Elternabende und –nachmittage

Bei Bedarf werden zu verschiedenen Bildungsbereichen, Themen und Projekten Elternabende angeboten.

7.5.3. Infowände / Aushänge

Die Infowände befinden sich im Eingangsbereich und im Flur unserer Einrichtung. Hier wird unsere Bildungsarbeit dokumentiert. Projekte, Aktivitäten, Termine und Mitteilungen für Eltern und Familien, Informationen aus Elternausschuss und Förderverein werden ausgehängt und regelmäßig aktualisiert.

7.5.4. Eltern APP

Regelmäßig werden die Eltern über aktuelle Projekte, Termine usw. per Aushang und durch unsere Elterninfo APP informiert. So sind alle Eltern immer rechtzeitig und gleichzeitig auf dem neusten Wissensstand. .

7.5.5. Homepage

Hier kann benannt werden, dass Ihre Kita Berichte über Projekte u Aktionen auf der Homepage der KiTa gGmbH Saarland unter Einhaltung des Datenschutzes veröffentlicht

7.6. Möglichkeiten der Mitarbeit

7.6.1. Elternausschuss

Der Elternausschuss ist laut SKBBG ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern und Kita. Er hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Kita zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kita, Eltern und Träger zu fördern. Der Elternausschuss wird alle zwei Jahre gewählt. Informationen über den Elternausschuss sind an unserem Schwarzen Brett zu finden.

7.6.2. Förderverein

Der Förderverein ist ein eingetragener Verein mit Sitz in Uchtelfangen. Die Mitglieder sind insbesondere Eltern der Kindergartenkinder, Firmen oder sonstige Förderer der Einrichtung. Der Verein verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Die Arbeit des Fördervereins kommt unmittelbar den Kindern der Kita St. Josef Uchtelfangen zu Gute. Für Informationen und Anmeldungen liegen in der Einrichtung Flyer aus.

8. Zusammenarbeit mit unseren Unterstützungssystemen

(Version Nr.: 3, letzte Änderung: 03.03.2020)

8.1. Zusammenarbeit mit pastoraler Begleitung

Unser Ziel ist die Umsetzung unseres pastoralen Auftrags in Zusammenarbeit mit den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen der Kirchengemeinde. Dazu zählen unter anderem:

- Gestaltung von Wortgottesdiensten
- Zusammenarbeit mit pfarrlichen Gremien und kirchlichen Diensten (Pfarrgemeinderat)
- kirchliche Feste feiern
- Bauträgerschaft

8.2. Zusammenarbeit mit der Fachberatung DiCV

Um eine qualifizierte Arbeit gewährleisten zu können, arbeiten wir mit der Fachberatung DiCV zusammen. Diese steht uns für Fragen, Informationen, Hilfestellungen sowie Fortbildungen zur Seite und unterstützt uns bei der Weiterbildung unserer Arbeit.

9. Unser Qualitätsmanagementsystem

(Version Nr.: 3, letzte Änderung:

03.03.2020)

„Grundlage unseres Qualitätsmanagementsystems sind die Werthaltungen und Überzeugungen aller Mitarbeiter*innen und des Trägers. Sie finden im Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier, im Leitbild der Katholischen KiTa gGmbH Saarland, und unseren Qualitätszielen ihren Ausdruck.“

Die Umsetzung des Rahmenleitbildes für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier erfolgt in unserer täglichen Arbeit. Zur Unterstützung bei der Umsetzung und stetigen Überprüfung nutzen wir das wertorientierte Qualitätsmanagementsystem der Katholischen KiTa gGmbH Saarland. Dieses Qualitätsmanagementsystem beinhaltet Verfahren und Instrumente zur Qualitätssicherung.

„Das Qualitätsmanagementsystem unterstützt uns dabei wirksam, unserem hohen Anspruch an die Qualität der Bildung, Erziehung und Betreuung sowie der Zusammenarbeit mit den Eltern und der Öffentlichkeit gerecht zu werden und uns kontinuierlich zu verbessern. Wir wollen die Zufriedenheit von Kindern, Eltern und Interessenspartnern mit unserer Arbeit erhöhen. Deshalb orientieren sich unsere Anstrengungen zur Qualitätsentwicklung an ihren Bedürfnissen.“

9.1. Qualitätsbeauftragte im Standort

„In unserer Einrichtung gibt es mindestens eine Qualitätsbeauftragte, die für die Koordination zur Umsetzung des Qualitätsmanagements in unserem Standort zuständig ist. Die Qualitätsbeauftragte wurde entsprechend ausgebildet. Ihre Aufgaben sind u.a. sicherzustellen, dass das Qualitätsmanagementsystem in unserer Einrichtung umgesetzt und weiterentwickelt wird, Verbesserungspotentiale festzustellen sowie Maßnahmen zu deren Umsetzung einzuleiten. Weiter zählt zu ihren Aufgaben, Prozessaudits durchzuführen.“ (siehe QMH Fach 1 Punkt 1.6.5.)

9.2. Unser Dynamisches Zielsystem

Unsere Ziele für unsere Einrichtung basieren auf den Zielen unseres Trägers. Wir entwickeln und überprüfen anhand des Dynamischen Zielsystems der Katholischen KiTa gGmbH Saarland unsere Standortziele, die jeweils für den Zeitraum von vier Jahren gelten und in Qualitätskonferenzen regelmäßig überprüft werden. Gemeinsam legen wir Maßnahmen zur Zielerreichung fest. Unsere Standortziele sind Grundlage für unsere Mitarbeiter*innengespräche mit Zielvereinbarung.

9.3. Qualitätskonferenz

Die Qualitätskonferenz ist ein Verfahren zur Überprüfung des Qualitätsmanagementsystems des gesamten Unternehmens Katholische KiTa gGmbH Saarland. Sie dient der Reflexion, Planung, Sicherung und Weiterentwicklung des Unternehmens (auf Ebene der Geschäftsführung, Geschäftsstelle, Gesamteinrichtung und Standort) unter Beteiligung aller Mitarbeiter*innen. Betrachtet werden in regelmäßigen Abständen die:

- Erreichung der festgelegten (Qualitäts-)ziele der Katholischen KiTa gGmbH Saarland und der Standorte (siehe Dyn. Zielsystem der Katholischen KiTa gGmbH Saarland)
- pädagogische und finanzielle Situation
- Möglichkeiten der Verbesserung und Weiterentwicklung des Unternehmens/Standorts

Anhand der Ergebnisse der Qualitätskonferenz werden auf der Führungsebene Entscheidungen für die weitere Qualitätspolitik der Katholischen KiTa gGmbH Saarland getroffen.

Daraus ergebende sich auf allen Ebenen (Katholische KiTa gGmbH Saarland, Gesamteinrichtung und Standort) entsprechende Planungen und Maßnahmen.

Die Qualitätskonferenz im Standort findet regelmäßig entsprechend der Vorgaben der Katholischen KiTa gGmbH Saarland statt. Die Gesamtleitung und die Standortleitung bereiten in einem Dienstgespräch die Qualitätskonferenz vor. Aufgabe der Standortleitung ist es, einen Qualitätsbericht mit den zuvor besprochenen Inhalten zu erstellen. Dieser wird in der Qualitätskonferenz mit den Mitarbeiter*innen besprochen, danach wird der Grad der Zielerreichung des Dynamischen Zielsystems im Standort gemeinsam vom ganzen Team bewertet. Die Ergebnisse der Qualitätskonferenz im Standort dienen dem Team in Rücksprache mit der Gesamtleitung der Entscheidungsfindung und weiteren Planung (Qualitätssicherung und -weiterentwicklung). Entsprechende Maßnahmen werden anhand der Umsetzungsplanung fortgeführt, aktualisiert oder neu eingeleitet.

9.4. Audits

Es ist uns wichtig, unsere Arbeit unter Beachtung des PDCA-Zyklus, stetig zu verbessern. Dazu betrachten wir regelmäßig alle geplanten und systematischen Tätigkeiten und entwickeln diese weiter. Der Zeitrahmen der regelmäßigen Audits wird für die gesamte Katholische KiTa gGmbH Saarland festgelegt. Im Auditprogramm terminieren wir die Zeitpunkte der Teilsystemaudits bzw. Systemaudits. Alle Qualitätsbereiche werden innerhalb eines festgelegten Zweijahresrhythmus überprüft sein. Die Termine der durchgeführten Prozessaudits /-überprüfungen werden im Auditprogramm festgehalten und dokumentiert.

Audits helfen dabei, die Wirksamkeit und Effizienz unserer praktischen Arbeit sowie Stärken und Schwächen des Qualitätsmanagementsystems zu erkennen. In Auditberichten werden die Ergebnisse und Vereinbarungen des Audits dokumentiert. Verbesserungspotentiale werden in einer Maßnahmenplanung erfasst und umgesetzt.

Zur Gewährleistung der Qualität unserer Arbeit finden in regelmäßigen Abständen Teilsystemaudits statt. Hierbei werden die unterschiedlichen Qualitätsbereiche überprüft. Alle fünf Jahre findet ein Mehrstellenaudit statt, welches von der DiCV durchgeführt wird.

9.5. Umgang mit Fehlern und Risiken / Vorbeugungsmaßnahmen

Wir verwirklichen in unserem Standort eine Kultur des Umgangs mit Fehlern und Risiken und orientieren uns an den Vorgaben unseres Trägers. Mögliche oder aufgetretene Fehler sehen wir als Chance zur Verbesserung.

Sobald ein/e Mitarbeiter*in einen Fehler entdeckt, wird dieser mit Hilfe der entsprechenden Formulare bearbeitet und gegebenenfalls in der wöchentlichen Teamsitzung besprochen. Nach einem vorher vereinbarten Zeitraum wird seine Wirksamkeit überprüft

9.6. Beurteilung der Dienstleistungsqualität

9.6.1. Elternumfrage

Die regelmäßige schriftliche Elternumfrage erfolgt in Absprache mit dem Träger und bezieht sich auf die Anliegen der Eltern und Familien. Im Frühjahr werden die entsprechenden Umfragebögen an die Eltern verteilt und nach Wunsch anonym abgegeben. Nachdem alle Bögen vorliegen, werden sie ausgewertet und das Auswertungsergebnis wird anschließend veröffentlicht. Die Eltern werden mit ihren Anliegen ernst genommen und diese werden nach Möglichkeit umgesetzt, sofern sie mit unserer Konzeption zu vereinbaren sind. Ein persönliches Gespräch ist möglich, wenn der Bogen nicht anonym abgegeben wurde.

9.6.2. Befragungen

9.6.2.1. Kinder

In unserer Arbeit betrachteten wir die Kinder als selbstständige Akteure ihrer Lebenswelt und Lernerfahrungen. Aus diesem Grund nehmen wir ihre Meinungen, Einstellungen und Verhaltensweisen ernst und bemühen uns die Umwelt aus ihrer Sicht wahrzunehmen. Die daraus resultierenden Beobachtungen und Gespräche dienen uns als Grundlage für Veränderungen, Angebote und Gestaltungsmöglichkeiten unserer pädagogischen Arbeit, als auch zur Förderung von Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit des Kindes. Dazu nutzen wir unter anderem Kinderkonferenzen, Interviewbögen, etc.

9.6.2.2. Mitarbeiter*innen

Um eine effektive Zusammenarbeit der Mitarbeiter zu fördern, werden ihre Meinungen, Bedürfnisse und Erfahrungen in Teamsitzungen, Dienstgesprächen und Mitarbeiterzielgespräche angesprochen und ernstgenommen. Hierbei wird darauf geachtet, die jeweiligen Stärken und Bedürfnisse der Mitarbeiter bestmöglich zu berücksichtigen und einzubinden.

9.6.2.3. Externe

Die Zusammenarbeit mit externen Fachkräften ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Um diese zu gewährleisten und effektiv zu gestalten, legen wir großen Wert auf eine enge und offene Kommunikation und bieten dazu einen Fragebogen an, welchen sie ausfüllen können.

- 9.6.2.4. Interne Evaluation zum Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten
Die Instrumente der internen Evaluation des Bildungsprogramms für saarländische Krippen und Kindergärten stehen ebenfalls zur Überprüfung unserer Arbeit zur Verfügung.

Evaluation ist ein Verfahren zur systematischen und fachlich begründeten Überprüfung und Einschätzung der von uns erreichten Qualität der Arbeit.

Ziel der internen Evaluation ist es, Erreichtes im Sinne des Bildungsprogramms für saarländische Krippen und Kindergärten sowie Veränderungsbedarfe zu erkennen und gemeinsam die dazu notwendigen Schritte und Maßnahmen festzulegen.

9.6.3. *Beschwerdemanagement*

9.6.3.1. Kinder

Die Kritiken, Anregungen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder nehmen wir ernst und nutzen sie als eine weitere Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Hierfür stehen den Kindern neben der mündlichen Kommunikation auch ein Formular zur Verfügung. Dieses können sie bei Beschwerden, Wünschen oder Änderungsvorschlägen mit einem*r Mitarbeiter*in ausfüllen, welche dieses dann entsprechend bearbeitet.

Hierbei steht ihnen die Möglichkeit zur Verfügung die Dringlichkeit ihres Anliegens einzuschätzen, welche Person oder Personengruppe angesprochen werden muss und ob das Kind selbst schon Ideen zur Veränderung hat. Je nach Anliegen werden die Bögen mit in die Teamsitzungen genommen und dort bearbeitet, an die Standortleitung oder Gruppenpersonal weitergereicht oder in einer Kinderkonferenz besprochen.

Nach Bearbeitung des Anliegens wird mit dem betroffenen Kind Rücksprache gehalten über die Lösung und ihre die Wirksamkeit.

9.6.3.2. Eltern / Externe

Die Kritik und Anregungen der Familien und von Externen nehmen wir ernst. Aus diesem Grund haben wir ein Beschwerdemanagementsystem. Es orientiert sich an den Vorgaben der Katholischen KiTa gGmbH Saarland.

Die Rückmeldungen der Eltern sind für uns ein wichtiges Kriterium, um die Qualität unserer Arbeit zu beurteilen. Deshalb leben wir in unserer Einrichtung eine Kultur, die konstruktive Kritik einfordert und annimmt.

Dazu stehen den Familien neben der Möglichkeit zur mündlichen Beschwerde auch Formulare zur Verfügung, die sie im Durchgang finden, als auch in ihrer Vertragsmappe ausgehändigt bekommen. Zusätzlich können sie die Formulare auf Nachfrage auch von den Mitarbeiter*innen erhalten.

Diese können sie ausfüllen und in den Briefkasten im Flur werfen, oder direkt bei uns abgeben.

Die Beschwerden werden schnellstmöglich bearbeitet und an den/die Mitarbeiter*in weitergeleitet, die sie betrifft oder in der wöchentlichen Teamsitzung besprochen. Je nach Möglichkeit reagieren wir auf die Beschwerde und laden gegebenenfalls auch den

Verfasser zu einem Gespräch ein. Dies dient zur Rückmeldung über die Bearbeitung und des Ergebnisses, als auch zur Abfrage der Zufriedenheit diesbezüglich.
Nach vereinbarter Zeit wird im Team und mit dem Betroffenen über die Wirksamkeit der Lösung gesprochen und gegebenenfalls neue Lösungen gesucht.

10. Zusammenarbeit im Sozialraum 11.01.2021)

(Version Nr.: 4, letzte Änderung:

10.1. Ziele der Vernetzung und Kooperation im Sozialraum

„In katholischen Kindertageseinrichtungen wird davon ausgegangen, dass Menschen in eine Gemeinschaft hineingeboren sind und ohne Gemeinschaft nicht leben können.“

- Wir kennen die Situation der Kinder und Familien. Mit diesem Wissen beteiligen wir uns am gesellschaftlichen und politischen Diskurs und an der örtlichen Jugendhilfeplanung.
- Wir arbeiten mit anderen Diensten, Einrichtungen, Vereinen und Organisationen zusammen.
- Die Kooperation mit der Schule (Koop-Jahr) ist fester Bestandteil unserer Arbeit, um das Gelingen des Übergangs von Kindertagesstätte zur Schule zu unterstützen.
- Wir informieren die Öffentlichkeit gezielt, angemessen und professionell über unsere Arbeit.
- Es ist unser Ziel unserer Einrichtung in das Gemeinwesen zu integrieren.
- Kontakte und Kooperationen sind dauerhaft zu pflegen.
- Die Vernetzung zu anderen Dienstleistern und Einrichtungen ist auszubauen.
- Wir wollen aktiv mit der Kirchengemeinde zusammenarbeiten, um auf die zunehmenden gesellschaftlichen Veränderungen besser reagieren zu können.
- Jeder Mitarbeiter*in sind die Einrichtungen, Gruppierungen, Verbände und Gremien der Kirchengemeinde mit jeweiligen Ansprechpartnern bekannt.
- Jede Mitarbeiter*in kennt die Angebote der Beratungsstellen, Caritas etc. im Umfeld und kann dies den Eltern vermitteln.
- Wir wirken in geregelter Rahmen bei Festen der Kirchengemeinde mit.

10.2. Zusammenarbeit mit der Grundschule

10.2.1. Ziele

- Altersgerechte und spielerische Vorbereitung Ihres Kindes auf die neue Lebenssituation
- Individuelle Lern- und Bildungsangebote
- Erweiterung der sprachlichen Kommunikationsfähigkeit
- Stärkung von Ich-Kompetenz, Sozial-Kompetenz, Sach- und Lern-Kompetenz
- Austausch über die Entwicklung Ihres Kindes
- Begleitung bis ins erste Schuljahr

10.2.2. Umsetzung in unserem Standort

Koop-Jahr

Schulbesuche im letzten Kita Jahr

- Besuch der Lehrkräfte in der Kita
- regelmäßige Treffen der MA von Kita und Schule
- gegenseitige Hospitation
- gemeinsame Projekte
- gemeinsamer Elternabend

10.3. Leitlinien zur Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für Integrationspädagogik (AFI) und der Interdisziplinären Frühförderstelle (IFF)

Seit Jahren arbeiten die Arbeitsstelle für Integrationspädagogik, die Interdisziplinäre Frühförderung des Lebenshilfewerkes Neunkirchen gGmbH und die Kindertageseinrichtungen der Katholischen KiTa gGmbH Saarland eng zusammen.

Die Leitlinien sind das Ergebnis einer intensiven Auseinandersetzung der drei Institutionen, in der Leitgedanken, Haltungen, Zielsetzungen und die daraus resultierenden Maßnahmen aufeinander abgestimmt wurden. Die Leitlinien werden kontinuierlich reflektiert, weiterentwickelt und in den Teams des GEV Neunkirchen geschult.

10.4. Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe / Beratungsstellen / Bildungsstätten

In unserer Einrichtung soll jedes Kind so gut oder weit wie möglich im Alltag die pädagogische und therapeutische Hilfe erhalten, die es benötigt. Dazu ist eine Kooperation der Fachkräfte notwendig.

Bei Kindern, die Entwicklungsverzögerungen aufweisen, werden wir durch die Frühförderstelle unterstützt. In einigen Fällen findet z.B. die Förderung in unserer Einrichtung statt. Auch ein regelmäßiger Austausch mit den Mitarbeitern der Frühförderstelle ist uns wichtig.

Die Institution ‚Familienberatungszentrum Illtal‘ bietet Familien Unterstützung in Erziehungsfragen an.

10.5. Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde

Die Zivilgemeinde unterstützt uns finanziell und mit Sachspenden. Bei Anfragen sind wir selbstverständlich gerne bereit, auch die Zivilgemeinde zu unterstützen, so z.B. die gemeinsame St: Martins Feier.

10.6. Zusammenarbeit mit den Vereinen vor Ort

Eine regelmäßige Zusammenarbeit findet mit der freiwilligen Feuerwehr statt. Außerdem unterstützen uns viele Vereine durch Sachspenden.

10.7. Zusammenarbeit mit den Fachschulen

Da wir auch Ausbildungsstätte sind, ist eine enge Zusammenarbeit mit den Fachschulen selbstverständlich.

10.8 Zusammenarbeit mit den Jugendämtern

Unsere Zusammenarbeit mit den Jugendämtern stellt sich folgendermaßen dar:

- Landesjugendamt: § 8a Kindeswohlgefährdung oder § 47 Meldepflicht zu SGB VIII Bundeskinderschutzgesetz, Betriebserlaubnisverfahren, Schulung § 47, Beratungen....

- Kreisjugendamt bei Bedarfsveränderungen im Vorfeld des Betriebserlaubnisverfahren, Kreiselternausschuss, Bedarfsabfragen z.B. Krippenbelegungen, Pauschalisierung Mittagessen, Zuschüsse, z.B. zur „Bildung und Teilhabe“ oder u.a. bei Sanierungen, Aus- und Umbaumaßnahmen.

Das Landesjugendamt erteilt die Betriebserlaubnis für die Inbetriebnahme der Kindertagesstätte.

Dieses unterstützt uns bei pädagogischen Anliegen. (Konzeption, Fachkraft zu §8a, Antrag auf Überbelegung,..)

Das Kreisjugendamt unterstützt die Einrichtung in finanziellen Belangen.

10.9 Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt

Wir werden bei verschiedenen Infektionskrankheiten, Parasitenbefall durch das Gesundheitsamt unterstützt und beraten.

Für die jährlichen Vorschuluntersuchungen stellen wir unsere Räume zur Verfügung.

Jeder Mitarbeiter wird zu Beginn seiner Beschäftigung zum Thema Infektionsschutz und Lebensmittelhygiene geschult.

11. Öffentlichkeitsarbeit

(Version Nr.: 3, letzte Änderung: 03.03.2020)

Wir unterscheiden interne und externe Öffentlichkeitsarbeit. Die externe Öffentlichkeitsarbeit richtet sich an Zielgruppen wie Eltern, Großeltern, Pfarrgemeinde, Gemeinde, Institutionen. (...)

Die interne Öffentlichkeitsarbeit richtet sich vorrangig an die eigenen Mitarbeiter*innen und soll ihre Motivation und Leistungsbereitschaft stärken. Engagierte Erzieherinnen, die sich mit der Kita und ihrem pädagogischen Profil identifizieren, sind die beste Werbung.

Die Darstellung des Profils der Einrichtung unter Einbezug des Rahmenleitbildes für Katholische Kindertageseinrichtung des Bistums Trier und des Leitbildes der Katholischen KiTa gGmbH Saarland Einrichtung spiegelt auch unser Selbstverständnis als katholische Einrichtung wieder.

11.1. Ziele

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Eine gelungene Öffentlichkeitsarbeit zielt darauf ab, das eigene Profil transparent zu machen und die Attraktivität der Einrichtung für alle Anspruchsgruppen positiv zu beeinflussen. Dies bedeutet konkret:

- unsere Arbeit transparent darzustellen
- in das Gemeindeleben eingebunden zu sein
- Präsenz und Öffentlichkeitswirksamkeit zu erreichen
- neue potenzielle Kunden und Mitarbeiter*innen zu gewinnen
- Kontakte zu pflegen und neue zu finden zu anderen Kooperations- und Kommunikationspartnern
- Kontakt zur Pfarreiengemeinschaft zu knüpfen und zu fördern
- etc.

Wir Erzieherinnen vertreten die Einrichtung nach innen und außen und haben die Aufgabe, zu einer positiven Außendarstellung unserer Einrichtung beizutragen.

Wir sind Mitglieder der Pfarrgemeinde und binden uns mit unseren Kita-Aktivitäten in das Gemeindeleben ein.

Wir sorgen für kontinuierliche Präsenz unserer Einrichtung im Bewusstsein der Öffentlichkeit (Homepage, Pfarrbrief, Gemeindeblatt...).

11.2. Umsetzung

Informationen über die Neuigkeiten / Aktionen aus unserer Einrichtung erscheinen im Pfarrbrief / Amtsblatt / Homepage der Katholischen KiTa gGmbH Saarland. etc.

- Flyer und Informationsschriften
- Homepage der Katholischen KiTa gGmbH Saarland
- örtliches Nachrichtenblatt
- Elternbriefe
- Aushänge
- Pfarrbrief
- Teilnahme und Durchführung an Festen und Veranstaltungen
- Konzeption
- Aktivitäten mit den Kindern, z.B. öffentlichkeitswirksame Aktionen
- Aktivitäten des Fördervereins

12. Schlusswort

„Jedes Kind hat das Recht zu lernen, zu spielen, zu träumen und zu lieben, anderer Ansicht zu sein, vorwärts zu kommen und sich zu verwirklichen.“

(Hel Denis Repot)

Wir danken allen, die uns bei der Entwicklung unserer Konzeption unterstützt haben und uns ermutigen, unseren Weg weiterzugehen.

Das Team St. Josef Uchtelfangen

V Literaturverzeichnis

VI Bezüge

- 1. Rahmenleitbild für katholische Kindertageeinrichtungen im Bistum Trier und Leitbild Katholische KiTa gGmbH Saarland**

2. Gesetze, Verordnungen und Umsetzungen

- Das Grundgesetz (GG) insbesondere
 - Art. 6 GG Ehe-Familie-Kinder
- Das Bürgerliche Gesetzbuch, insbesondere
 - § 832 BGB Haftung des Aufsichtspflichtigen
 - §1626 BGB Elterliche Sorge, Personensorge
 - § 1631 BGB Aufsicht Kindertageseinrichtungen
- Das Sozialgesetzbuch SGB VIII – Kinder und Jugendhilfe, 7. aktualisierte Auflage mit neuem Bundeskinderschutzgesetz Maßnahmen zur Qualitätssicherung, insbesondere
 - § 1 SGB VIII – Kinder und Jugendhilfe - Recht auf Erziehung, Eigenverantwortung, Jugendhilfe
 - § 8 SGB VIII- Kinder und Jugendhilfe – Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
 - § 8a SGB VIII – Kinder und Jugendhilfe – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
 - § 8b SGB VIII – Kinder und Jugendhilfe - Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen
 - § 15 SGB VIII – Kinder und Jugendhilfe – Landesrechtsvorbehalt
 - §16 SGB VIII – Kinder und Jugendhilfe – Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie
 - § 22 SGB VIII – Kinder und Jugendhilfe – Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen
 - § 22a SGB VIII – Kinder und Jugendhilfe – Förderung in Tageseinrichtungen
 - § 24 SGB VIII – Kinder und Jugendhilfe – Ausgestaltung des Förderangebots in Tageseinrichtungen
 - § 45 SGB VIII – Kinder und Jugendhilfe – Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung
 - § 47 SGB VIII - Kinder und Jugendhilfe – Meldepflichten
 - §26 SGB VIII – Kinder und Jugendhilfe – Die Verordnung zur Ausführung des saarländischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes, nach– Landesrechtsvorbehalt (SKBBG)
- Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG)
- Bundesdatenschutzgesetz (BDSG)
- KDO: Anordnung über den kirchlichen Datenschutz im Bistum Trier
- Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG)
- Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG), u.a. Biostoffverordnung
- Mutterschutzgesetz (MuSchG)
- Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG)

- Arbeitsgerichtsgesetz (ArbGG)
- Arbeitszeitgesetz (ArbZG)
- Infektionsschutzgesetz (IfSG), insbesondere §§ 34-44 IfSG
- Unfallverhütungsvorschriften (UVV)
- Lebensmittelhygieneverordnung (LMHV), insbesondere § 4 LMHV
- Trinkwasserverordnung

Maßnahmen zur Umsetzung gesetzlicher Vorschriften und Verordnungen

- Recht am eigenen Bild (siehe Anmeldeheft)
- Auskünfte an Außenstehende/Schweigepflicht (siehe Anmeldeheft)
- Der Datenschutz in unserem Beobachtungs- und Dokumentationssystem (siehe B+D-Konzept)
- Kinderschutz in unserer Einrichtung
 - Präventionskonzept Katholische KiTa gGmbH Saarland und Bistum Trier
 - Umsetzung § 8a SGB VIII „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“
 - Umsetzung § 8b SGB VIII „Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen“
 - Umsetzung § 47 SGB VIII „Meldepflicht“
- Regelmäßige und nach Bedarf durchgeführte Sicherheitsüberprüfungen des Außengeländes, der ortsveränderlichen und ortsfesten Betriebsmittel
- Gefahrenverhütungsschauen der Gemeinden und Brandschutzübungen
- Brandschutzrahmenkonzept der Katholischen KiTa gGmbH Saarland
 - Brandschutzkonzept des Standortes (siehe Standorthandbuch)
 - Brandschutzunterweisungen
- Baumprüfungen
- Überprüfungen und Unterstützung durch das Gesundheitsamt und den Lebensmittelkontrolldienst
- Regelmäßige Überprüfung nach der Trinkwasserverordnung
- Hygieneleitfaden der Katholischen KiTa gGmbH Saarland
 - Hygieneplan im Standort (siehe Standorthandbuch)
 - Schulungen zur Hygieneverordnung und HACCP (Lebensmittelhygieneverordnung)
 - Belehrungen nach Infektionsschutzgesetz (§35 und §43 IfSG)
- Erste-Hilfe-Kurse
- Schulung der Sicherheitsbeauftragten des SO
- Schulung nach dem Allgemeinem Gleichstellungsgesetz (AGG)
- Umsetzung des betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM)

- Biostoffunterweisungen der Mitarbeiter*innen
- Gefährdungsbeurteilung unseres Standortes und jährliche Schulungen
- Vereinbarung zur Umsetzung des Schutzauftrages gem. § 8a und § 72 a SGB VIII zwischen dem Landkreis Neunkirchen und der Katholischen KiTa gGmbH Saarland.

Aushangpflichtige Gesetze

Die Aushangpflicht betrifft grundsätzlich nur Arbeitnehmerschutzgesetze. Der Sinn der Aushangpflicht ist, dass die Arbeitnehmer sich über die für sie geltenden Schutzvorschriften informieren können. Vom Arbeitgeber sind daher die Gesetze, in dessen Schutzbereich die jeweiligen Arbeitnehmer fallen, auszuhängen.

Der Arbeitgeber muss immer die aktuellste Fassung des ganzen Gesetzes aushängen bzw. auslegen. Die aktuellen Gesetzestexte können auch über die unten angegebenen Links angewählt und eingesehen werden.

Wenn den Arbeitnehmern der Zugang ins Internet ermöglicht wird, ist es ausreichend, diesen Hinweis auszuhängen.

1. Aushangpflichtige Gesetze für Bürobereiche und Kindertageseinrichtungen

Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG) - lt. § 12 aushangpflichtig

Arbeitsgerichtsgesetz (ArbGG)

Arbeitszeitgesetz (ArbZG) - lt. § 16 aushangpflichtig

Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG) - lt. § 47 aushangpflichtig

Mutterschutzgesetz (MuSchG) - lt. § 18 aushangpflichtig, wenn mehr als drei Frauen beschäftigt sind

2. Spezialgesetze/Verordnungen

Unfallverhütungsvorschriften (UVV) - lt. § 12 GV A1 Pflicht, zugänglich zu machen

Infektionsschutzgesetz (IfSG)

3. Weitere Gesetze, die kostenlos im Internet zu finden sind

<http://www.gesetze-im-internet.de>

3. Aufnahmekriterien

4. Praktikantenleitfaden

5. Systematisches Beobachtungs- und Dokumentationskonzept

6. Beschwerdemanagement für Kinder

7. Beschwerdemanagement für Eltern / Externe

8. Leitlinien zur Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für Integrationspädagogik (AFI) und der Interdisziplinären Frühförderstelle (IFF)

9. Kopie Inhaltsverzeichnis Standorthandbuch

10. Sexualpädagogisches Konzept